

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1920**

50 (28.2.1920) Erstes Blatt

# VOLKSFREUND

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Durch unsere Träger 1.75 M und 65 S Zustellgebühr; abgeholt in der Geschäftsstelle und in Ablagen 2.- M; am Postkollert 2.15 M, durch den Postboten 2.30 M monatlich. Einzelheft 15 S. Ausgabe: Freitag mittags; Geschäftszeit: 1/2 8-1/2 1 und 2-1/2 6 Uhr abends. Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 141. Anzeigen: Die typaltige Anzeigenzeit oder deren Raum 50 S. Reklamen 1.50 M. - Kollanzzeigen billiger. - Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmestunde 1/2 9 Uhr vormittags, für größere Aufträge nach zuvor.

## Rapitulation der Sowjetregierung? Rückkehr zur Demokratie?

**WTB. New York, 28. Febr.** Der Korrespondent der „Associated Press“ in Washington telegraphiert, daß eine offizielle Depesche einen neuen Friedensvertrag Sowjetrußlands an die Großmächte enthalte. Die Sowjets verpflichteten sich, in Rußland eine demokratische Politik zur Anwendung zu bringen und eine Konstante einzuführen. Sie versprachen überdies, das Defizit, welches die russischen auswärtigen Schulden ausmacht, zurückzuführen und diese bis zu 60 Prozent der Summe anzuerkennen. Sie versprachen auch, die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Die Sowjetregierung erklärte sich zur Leistung bedeutender Garantien bereit, insbesondere durch Abtretung von Konzessionen über reiche Platin- und Silberbergwerke an ein englisch-amerikanisches Syndikat. Dagegen verlange Sowjetrußland von Großbritannien und den übrigen Großmächten, jede Einmischung in die russischen Angelegenheiten aufzugeben. Gleichzeitig gibt es dem Wunsch Ausdruck, die Vereinigten Staaten möchten Rußland einen Kredit eröffnen, der auf bedeutenden Konzessionen beruhen würde.

## Das Schicksal der Türken.

**Amsterdam, 27. Febr.** Nach einer Meldung des „Telegraaf“ aus London vom 26. Febr. erklärte Lloyd George auf eine Anfrage Mac Leans und Garons im Unterhaus, mit der Vertreibung der Türken aus Konstantinopel seien sowohl Vorteile wie Nachteile verbunden. Die Konferenz der Alliierten sei nach reiflicher Überlegung zu dem Schluß gekommen, daß es am besten sei, wenn man die Türken in Konstantinopel lasse. Lloyd George sprach hierauf die Friedensziele der Alliierten gegenüber der Türkei. Diese seien 1. die Freiheit der Dardanellen, 2. die Vertreibung aller nichttürkischen Gemeinwesen von der türkischen Herrschaft und 3. Selbstverwaltung für die Gemeinwesen, die zum größten Teil aus türkischen Untertanen bestehen. Die Türkei soll nicht gänzlich ihrer Vormacht über die Wasserstraßen beraubt werden. Vor allem aber müßten die Dardanellen für den geschäftlichen Verkehr und die Türkei seine Truppen im Bereiche der Wasserstraßen halten. Statt dessen hätten die Alliierten selbst die Abwehr, Garnisonen an den Wasserstraßen zu halten.

## Die Auslieferungsforderung.

**Berlin, 28. Febr.** Der Ausschuss der Nationalversammlung für Auswärtige Angelegenheiten trat gestern unter dem Vorsitz des Abgeordneten Scheidemann zu einer neuen Sitzung zusammen, deren Gegenstand die Auslieferungsforderung war. Am Schluß konnte der Vorsitzende feststellen, daß alle Mitglieder des Ausschusses bis auf zwei mit allen Aktionen der Regierung in der Auslieferungsforderung einverstanden erklärt hätten.

## Holland und die Auslieferungsforderung.

**Amsterdam, 27. Febr.** „Allgemeines Handelsblatt“ meldet, daß der holländische Minister des Auswärtigen van Karnebed dem Berichterstatter der „Chicago Daily News“ mitteilte, daß die niederländische Regierung nicht die Absicht habe, den vorläufigen deutschen Kaiser nach einer seiner Kolonien zu bringen, jedoch besondere Anordnungen für seine Überwachung treffen wolle. Van Karnebed erklärte, der Entwurf der niederländischen Antwortnote sei fertiggestellt und werde demnächst dem Kabinett zur Genehmigung unterbreitet werden. In der Note werde die niederländische Regierung erklären, daß sie ihre Überzeugung aufrechterhalte. Auf die Frage des Berichterstatters, ob die niederländische Regierung eine etwaige Rückkehr des ehemaligen Kaisers nach Deutschland zulassen werde, antwortete van Karnebed, daß mit einer solchen Möglichkeit vorläufig nicht gerechnet worden sei, daß sie aber jederzeit in Erwägung gezogen werden könne, wenn sich die Notwendigkeit dazu ergeben würde. — Inbezug auf den Standpunkt der Niederlande gegenüber dem Völkerverbund erklärte van Karnebed, der Umstand, daß die niederländische Regierung noch nicht dem Völkerverbund beigetreten sei, habe sie in eine bessere Lage gebracht, das Auslieferungsgesuch der Alliierten abzulehnen.

## Wilson's Einpruch in der Abdriftfrage.

**WTB. London, 28. Febr.** (Reuter.) Präsident Wilson hat in einer Note gegen das französisch-englische Abdriftabkommen vom 14. Februar Einspruch erhoben und erklärt, er müsse die Zurückziehung des Verfallenen Friedensvertrages und des Vertrages mit Frankreich aus dem Senat ernstlich in Erwägung ziehen. Er fragt, ob es die Absicht Großbritanniens und Frankreichs sei, in Zukunft die verfallenen europäischen Fragen zu erledigen. In diesem Falle müßten sie das Ergebnis den Vereinigten Staaten mitteilen.

## Die Schweiz und der Völkerverbund.

**Bern, 27. Febr.** Der Nationalrat begann gestern in einer Abend Sitzung die Debatte über den Beitritt der Schweiz zum Völkerverbund. Die Mehrheit der Kommission sprach sich für den Beitritt aus, ohne erst den Entschluß der Vereinigten Staaten abzuwarten. Ein Vertreter der katholisch-konservativen Partei vertrat den gegenteiligen Standpunkt und erklärte, der Völkerverbund ohne Amerika sei ein totegeborenes Kind. Die bisherigen Aktionen des Völkerverbundes seien nicht aus dem Solidaritätsgedanken entsprungen, sondern der eigenen Not der Sieger. Ein Sozialist betonte die Bedeutung des Beitritts zum Völkerverbund, der nichts anderes bedeute als den letzten Versuch, den im Todeskampf liegenden Kapitalismus zu retten. Die Diskussion wurde abgebrochen.

## Einwände der Reaktionskommission in Saarbrücken.

**WTB. Saarbrücken, 27. Febr.** Unter Führung und Vorsitz von Herrmann hielt heute vormittag die Reaktionskommission für das Saargebiet ihren offiziellen Einzug in Saarbrücken. Die Herren wurden am Bahnhof von

dem Obersten Verwalter des Saargebietes, Divisionsgeneral Wirbel, empfangen und begaben sich zum Schloßplatz, wo ihnen die saarländischen und französischen Behörden vorgestellt wurden. Eine dicke Menschenmenge füllte die Straßen, die durch Alpenjäger und Marschallier freigehalten wurden.

## Die Erzbergerfrage.

**Berlin, 28. Febr.** Die gestrige Beratung der Parteiführung bis in den späten Abend hin. In der „Berliner Morgenpost“ heißt es, wie in den Kreisen der demokratischen Fraktion, so werde auch von anderen führenden parlamentarischen Persönlichkeiten auf das bestimmteste versichert, daß in der Angelegenheit Erzberger eine Entscheidung noch nicht gefallen sei. Wenn in den Wandlungen des Parlamentes schon der Name des angehenden neuen Mannes, des ebenfalls dem Zentrum angehörenden Kölner Oberbürgermeisters Adenauer genannt werde, so sei das weiter nichts als eine der vielen Vermutungen, zu denen auch die Nennung des Namens Matenau in diesem Zusammenhang gehöre.

**WTB. Berlin, 27. Febr.** Wie die „Germania“ meldet, geht die Auffassung in der Zentrumsfraktion dahin, daß die Stellungnahme im Fall Erzberger nicht früher erfolgen kann, als bis das Urteil und seine Begründung im Reichsgericht vorliegt. Vorurteil und Ergebnis des wegen der Steuerangelegenheit im Reichsgericht abgeurteilten Erzbergers.

## Französischer Sozialistenkongress.

**Strasbourg, 27. Febr.** Auf dem Kongress der französischen Sozialisten wurde über die innere Politik verhandelt. Dabei wies Blum darauf hin, daß die sozialistische Kammergruppe den Sturz Clemenceaus verurteilt habe. Es sei unrichtig, so bemerkte Magerie, daß die Sozialisten keinen Einfluß bei den Wahlen auf die Wahlen gehabt hätten. Die Wege des Nationalismus habe damals alles mit sich fortgerissen und sogar dazu geführt, daß demobilisierte Soldaten Generale wie Costelmann gewählt hätten. Namens der holländischen Kommunisten sprach Frau Holz, die die Fortschritte der kommunistischen Ideen in Frankreich begrüßte und den Zusammenbruch des Meadimes in Deutschland als Folge des allgemeinen Hoffens gegen dieses Regime in Aussicht stellte. Die Revolution müsse in Deutschland triumphieren, damit sie in anderen Ländern zur Entfaltung gelangen könne. Die Ausführung der Revolution wurde schmerzhaft angelehrt; nur die Linke gab ihrem Beifall Ausdruck.

**Strasbourg, 27. Febr.** Dem Kongress der französischen Sozialisten ist aus St. Etienne telegraphisch die Nachricht zugegangen eines Briefes von Lenin, in dem er sich nicht offen über eine Aufnahme der französischen Sozialisten in die Moskauer Internationale äußert, in dem er aber erklärt, daß die Aufnahme nur unter der Bedingung vor sich gehen könne, wenn Leute wie Albert Thomas, Sembat und Brade aus der Partei ausgeschlossen würden.

## Zum französischen Eisenbahnerstreik.

**Paris, 28. Febr.** Die Kammer verhandelte einen Gesetzentwurf, der zur Requisition von Automobilen im Falle eines Verkehrsstreiks ermächtigt. In der Debatte über den bereits ausgebrochenen Streik der Eisenbahner erklärte Ministerpräsident Millerand, er mache es dem Regionalen zum Vorwurfe, zur Lösung der Streikfrage nicht an das Schiedsgericht gegangen zu sein. Millerand fuhr fort, es handle sich um eine politische Bewegung und um die Sache beim rechten Namen zu nennen, um eine revolutionäre Bewegung. Gegenüber einer solchen Aktion sei die Politik der Regierung nicht zweifelhaft. Wenn die Arbeit wieder aufgenommen sei, werde die Regierung eine schiedsgerichtliche Kommission einberufen, bestehend aus gleich vielen Vertretern der Direktion und des Personals. Er erwartete die Antwort. Der Gesetzesentwurf wurde hierauf mit 511 gegen 70 Stimmen angenommen.

**WTB. Paris, 28. Febr.** Die Lage im Eisenbahnerstreik war gestern abend 8 Uhr unverändert. Immerhin macht sich eine Besserung bemerkbar.

## Die vereitelte Reichskonferenz der Kommunisten.

Ueber die Kommunistenkonferenz in Durlach, über die wir gestern bereits berichteten, wird vom WTB jetzt folgender offizieller Bericht ausgeben:

Die Volkseidrektion Karlsruhe hat am Donnerstag in Durlach eine geheim tagende Reichskonferenz der K. P. D. abgehalten. Es handelte sich um die gleiche Konferenz, die vor wenigen Tagen in Hannover abgehalten wurde und wobei nach Zeitungsberichten zwei russische Kurier festgenommen worden sind. Um festzustellen, ob unter den Teilnehmern der Durlacher Konferenz sich gefährliche Persönlichkeiten (russische Kurier) befänden, wurden sämtliche 81 Teilnehmer mittels eines Straßenschnitzers nach der Volkseidrektion Karlsruhe gebracht. Unter den Teilnehmern befanden sich meist norddeutsche Personen (viele Frauen u. a. Maria Zeitlin) und fünf ausländische Vertreter aus Österreich, Polen, Rußland und der Schweiz. Die Reichsangehörigen wurden nach Feststellung ihrer Persönlichkeit wieder auf freien Fuß gesetzt, die Ausländer dagegen wurden bis zur Durchführung des Anwesenheitsverfahrens in vorläufiger Haft behalten. Aus den den Teilnehmern abgenommenen Papieren geht hervor, daß sich die Konferenz mit der wirtschaftlichen Notlage Deutschlands beschäftigte, um aus ihr die politischen „Sanktionen“ an den neuen Unternehmern zu ziehen. Die Durchführung der Sanktionen beruhte nach anfänglichen Erwägungen der Konferenzteilnehmer und nach verschiedenen Fluchtversuchen reibungslos.

• Anmerkung der Redaktion: Wir haben gestern schon die Kunde aufgenommen, daß man mit dieser Aktion nicht reichlich viel Hoffnung für die Sache der Kommunisten machte. Man frägt sich doch, ob es notwendig war, einen solchen auffälligen Apparat in Szene zu setzen.

## Die Untersuchungshaft.

Von Dr. Kullman-Karlsruhe.

Angehts der bevorstehenden Neuordnung des Strafverfahrens, über deren Grundzüge wir durch offizielle Zeitungskorrespondenzen dürftigster Art sehr unzulänglich unterrichtet sind, ist es dringende Pflicht der Parteigenossen, ihre Aufmerksamkeit den Aufgaben der Justizreform mehr als bisher zuzuwenden. Feuerung, Hungers- und Wohnungsnot verdrängen naturgemäß die Teilnahme der Öffentlichkeit an den Gängen derjenigen, die in die Maschine der Strafjustiz geraten sind, zumal es sich hier um Einzelgeschick handelt, die sich unter Ausschluß der Öffentlichkeit vollziehen und an deren Geheimhaltung der Betroffene selbst aus naheliegenden Gründen interessiert ist. Umso mehr ist es Pflicht derjenigen, welche Dinge von berufswegen kennen, für die Verurteilten zu reden.

Als eine moderne Forderung kann die Untersuchungshaft bezeichnet werden. Bestimmt dazu, die Durchführung des Verfahrens zu sichern, indem sie den dringend zuverläßigen Verurteilten zu sichern oder den Tatbestand zu verdunkeln, hat sie sich mehr und mehr zu einem Mittel entwickelt, den Beschuldigten in Arbeit und geistig zu machen. Die durch das Gesetz gegebenen scheinbaren Rechtsgarantien haben sich als nahezu völlig bedeutungslos erwiesen und der Verhaftete wie eine Weisheit stehen fortgesetzt unter dem Eindruck der schrankenlosen Willkür zu unterliegen. Es liegt sich ja wunderbar im § 112 der Strafprozeßordnung, daß abgesehen vom flüchtverdacht, die Verhängung der Untersuchungshaft nur erfolgen darf, wenn Tatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß der Beschuldigte Spuren der Tat vernichten oder daß er Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Beugnispflicht zu entziehen, und wenn fernere vorgeschrieben ist, daß diese Tatsachen athenfundig zu machen sind.

Aber was hat die Behördenpraxis aus dieser Rechtsgarantie gemacht! Es ist überhaupt kein Fall denkbar, in welchem gegenüber einem nicht gefährlichen Angeklagten diese Verurteilungsfahrt nicht begründet werden könnte. Er leugnet, also wird er, wenn man ihn losläßt, die Zeugen beeinflussen. Verblüffend einfach. Aber offenbar dem Gesetzswillen zuwiderlaufend. Zur Begründung der flüchtverdacht bedarf es nicht der Anführung von Tatsachen und ist z. B. ein Verbrechen Gegenstand der Untersuchung, braucht die flüchtverdacht überhaupt nicht begründet zu werden.

Rechtlich steht es mit den anderen Rechtsgarantien des Gesetzes. Die Untersuchungshaft setzt einen richterlichen Haftbefehl voraus. Das Gros der Fälle spielt sich ja ab, daß der vorläufig festgenommene dem Richter vorgeführt wird, der ihn spätestens am Tage nach seiner Vorführung zu vernehmen und über die Haftfrage zu entscheiden hat. Aber wer sich nun einbildet, daß bei dieser Gelegenheit eine wahrhaft richterliche gründliche die Interessen der Haftfrage festfindet, wie man nach der Letztur der Haftfrage festfindet, ist auf dem Holzwege. Der Richter erweitert sich ja staatsanwaltschaftlich. Es wille nicht die Gehilfe der Staatsanwaltschaft. Es gehört zu den allergrößten Seltenheiten, daß dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Erlassung des Haftbefehls nicht entgegen wird. Von einer streng kritischen Vernehmung des Verhafteten über den Gegenstand der Beschuldigung, die ebenfalls spätestens am Tage nach der Einlieferung in das Gefängnis erfolgen muß, wird in der Praxis zu einer reinen Formalität. Von sehr problematischem Wert ist ferner die Vorchrift, daß der Verhaftete auf freien Fuß zu setzen ist, wenn nicht spätestens innerhalb von vier Wochen nach Verhaftung die öffentliche Klage erhoben und die Fortdauer der Haft durch den zuständigen Richter angeordnet ist. Denn nach Erhebung der öffentlichen Klage unterliegt die Haft gar keiner gesetzlichen Beschränkung und das macht sich besonders fühlbar, wenn die öffentliche Klage durch den Antrag auf gerichtliche Voruntersuchung erhoben wird. So eine Voruntersuchung kann ewig dauern. Der Untersuchungsrichter braucht sich garnicht zu eilen. Es kam vor, daß ein Untersuchungsrichter in die Akten notierte, er habe sich um einen Fall vier Wochen nicht kümmern können wegen — Ueberlastung. Um also den Richter zu entlasten, daß der Angeklagte vier Wochen länger.

Man kann sich gegen einen Haftbefehl auch bei der übergeordneten richterlichen Instanz beschweren. Die Aussicht auf Erfolg kann sich aber in jeder Beziehung mit derjenigen auf einen Richtervergleich. Mit wenig Ausnahmen Mieten. Ähnlich wie bei einem Lotterieverlust geht es auch nicht ohne Schädigung des Verhafteten ab. Denn das Beschwerdeverfahren unterbricht und verzögert den Fortgang der Untersuchung. Nicht somit die Mitwirkung des Richters in der Haftfrage den Verhafteten kaum etwas, so schädigt sie ihn durch die infolge dieser Mitwirkung verursachte Verzögerung. Schon die Erlassung des Haftbefehls durch den Richter und die formale Vernehmung des Beschuldigten durch ihn verzögert das Verfahren ganz unentgeltlich. Man muß nur wissen, welche Unmenge Zeit durch die hierdurch bedingte Schreiberei und Aktenveränderung verloren geht.

Noch bedenkllicher ist es, daß der Staatsanwalt die Haft nicht von sich aus aufheben, sondern ebenfalls mit Aktenveränderung einen zeitraubenden Antrag bei Gericht stellen muß, obwohl es praktisch geradezu undenkbar ist, daß der Richter entgegen dem Antrag der Staatsanwaltschaft den Haftbefehl aufrecht erhält. Ein Kapitel für sich bilden die ungläubigen Schätzungen, denen der Verlehrs des Verhafteten mit seinem Verteidiger unterliegt. Diese Angelegenheit soll in einem besonderen Artikel behandelt werden.

Die alte Strafprozeßordnung vom 1. Febr. 1877 ist fortwährend Gegenstand von Reformbestrebungen gewesen. Die für uns wichtigste Etappe ist der im Jahre 1908 veröffentlichte amtliche Entwurf einer neuen Strafprozeßordnung. Dieser Entwurf, der ein solches geliebtes ist, hat auch den geringsten Mithänden des Untersuchungsrechts in vielfacher Beziehung abzuhelfen. Von den bedeutungsvollsten Neuerungen des Entwurfs auf diesem Gebiet ist die zu nennen, daß bei strafbaren Handlungen, die mit einer schwereren Strafe als Gefängnis bis zu 3 Monaten oder Geldstrafe bis zu 3000 M. bedroht sind, die Untersuchungshaft

nicht wegen Verdunfelungsgefahr verhängt werden darf und wegen Fluchtgefahr nur unter der Voraussetzung, daß der Verdächtige sich dem Verfahren durch die Flucht bereits entzogen oder Anhalten hierzu getroffen hat oder im Inlande seinen dauernden Aufenthalt hat oder unter Polizeiaufsicht steht oder bei anderen Strafstaten (101) die Unterjuchungshaft nur unter den genannten Voraussetzungen verhängt werden, wenn mit einer Strafe von höchstens einem Monat Gefängnis zu rechnen ist. Ueber Einwendungen gegen die Verhaftung ist in einer nicht öffentlichen Sitzung, an der auch Staatsanwalt und Verteidiger teilnehmen können, durch den Richter zu entscheiden.

Am der Haftverweigerung während der Voruntersuchung entgegenzuwirken, bestimmt der Entwurf, daß alle zwei Monate nach Haftbeginn eine Entladung des Gerichts durch den Untersuchungsrichter über die Fortdauer der Haft herbeizuführen ist. Bisherige Mittel zur Abkürzung der Unterjuchungshaft liegen in der vom Entwurf vorgesehenen Neugestaltung des Vorverfahrens überhaupt. Wie die Dinge jetzt liegen, ist der Beschuldigte so gut wie gänzlich von der Mitwirkung bei der Wahrheitsermittlung im Vorverfahren ausgeschlossen. Ueber das Ergebnis der Ermittlungen wird er erst durch die Anklageschrift unterrichtet. Vorher erfährt er von dem, was die Zeugen ausgesagt haben, nur so viel, als man ihm mitteilen für gut befindet. Der Entwurf sieht als Regel die Anwesenheit des Beschuldigten bei den Beweisverhandlungen vor, wie auch die Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens, das heißt darüber, ob es zur öffentlichen Hauptverhandlung kommen soll oder nicht, in einem besonderen Termin unter Zuguh aller Prozeßbeteiligten erfolgt, während dem Beschuldigten heute kaum eine Einwirkung auf diese Entscheidung eingeräumt ist.

Die Reformvorschlüge des Entwurfs vom Jahre 1908 sind auch für die bevorstehende Reform wertvoll, aber weniger in dem Sinne, daß sie jetzt einfach übernommen werden sollen, als vielmehr deshalb, weil sie die Richtung andeuten, in der sich die heutige Reform bewegen soll. Der Entwurf von 1908 geht aber nicht weit genug. Die Unterjuchungshaft muß in viel weitgehendem Umfang eingeschränkt werden. Sie wird heute vielfach als eine vorweggenommene Strafe, die aber doch nur auf Grund eines mit allen Garantien ausgestatteten Gerichtsverfahrens ausgesprochen werden sollte. Abgesehen von den genannten Umständen, daß dem Beschuldigten nach langer Unterjuchungshaft gar keine strafrechtliche Handlung nachgewiesen werden kann, steht die Dauer der Haft oft garnicht im Verhältnis zu der nachher zu erkennenden Strafe. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß vielfach die Dauer der Unterjuchungshaft das Strafmaß zu ungunsten des Angeklagten beeinflusst, aus dem einfachen Grunde, weil sich der Richter instinktiv dagegen sträubt, eine verhältnismäßig zu großen Teil der Freiheitsstrafe als durch die Unterjuchungshaft verbüßt gelten zu lassen.

Das einzige Mittel, um einem Mißbrauch der Unterjuchungshaft entgegenzuwirken, dürfte darin bestehen, daß man die Unterjuchungshaft bei verhältnismäßig geringfügigen Strafstaten überhaupt ausschließt. Dieser fürchtbar schwere Eingriff in das verfassungsmäßig garantierte Recht der persönlichen Freiheit, ein Eingriff, der oft plöblich und unvorbereitet eine hilflose Familie ihres Ernährers beraubt, ist nur zulässig, wenn er durch ein wirklich angelerntes öffentliches Interesse gerechtfertigt erscheint. Das ist aber nur der Fall, wenn eine von der allgemeinen Volkserziehung als Verbrechen gewertete Straftat in Frage steht. Und als weitere Garantie ist mit Entschiedenheit zu fordern, daß eine Mitwirkung von Laienrichtern auch bei den im Vorverfahren ergehenden Entscheidungen vorgeschrieben wird, insbesondere also bei den Entscheidungen über die Haftfrage. Der vor kurzem veröffentlichte Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes sieht eine erweiterte Beteiligung von Laienrichtern nur für die Entscheidung in der Hauptverhandlung vor. Das Volk hat aber noch ein größeres Interesse an der vollstimmigen Gestaltung des Vorverfahrens. Wir sollten also zunächst alles daran setzen, eine Verbesserung des Gerichtsverfassungsgesetzes in der Richtung durchzuführen, daß die Mitwirkung von Laien auch bei den Entscheidungen im Vorverfahren gesichert ist.

## Politische Uebersicht.

### Die Aburteilung der Kriegsverbrecher.

Nach einem gestern veröffentlichten Volkstelegramm haben sich eine Anzahl Generale und Admirale, die auf der Kriegsverbrecherliste stehen, zusammengesunden und eine Erklärung verfaßt, nach der die Herren nichts dagegen einzuwenden haben, vor einem deutschen Gericht zu erscheinen im Vertrauen auf die deutsche Gerichtsbarkeit. Wir geben zu, daß die Herren Generale und Admirale Ursache haben, in die deutsche Rechtsprechung Vertrauen zu setzen; es sind so mancherlei Urteile in letzter Zeit gefällt worden, die ein solches Vertrauen rechtfertigen. Ob aber auch das Volk dieses Vertrauen teilt, dahinter möchten wir nicht nur ein, sondern drei Fragezeichen machen.

### Einfache Geschichten.

Von Hermann Stenz, Karlsruhe.

#### Die Freunde.

Das Städtchen, in dem ich zu Hause bin, ist alt, sehr alt. Und in manchen Teilen so verwittert, wie es eben nur ein Ort sein kann, an welchem die Menschen 600 Jahre lang herumgebaut haben.

Da haben sie etwa um 1500 einen Turm neben eine Mauer von 1300 gestellt, dann um 1600 herum ein großes Haus mit mächtigem Spitzgiebel, weiten Höfen und geräumiger Scheuern aufgerichtet. Um 1800 etwa ist es einem eingestürzt, ein kleines Häuschen an das gewaltige, spitzgieblige zu lehnen. Und das steht an dem großen Haus wie ein Junges am Alten. Der runde Turm trägt eine dicke Haube aus unregelmäßig dunkelgrauen Kalksteinplatten, das große Haus einen spitzen Hut von schimmig-braunen Ziegeln, und die etwas flache Bedachung der Hütte ist unter dickbeutigem, gelbgrün und schwarz geflecktem Moospolster bedeckt. Altersgrauer Mörtelbeizur deckt die an manchen Stellen nahezu hervorquellenden Ziegelmauern.

Solche und ähnliche Winkel gibt es viele, so wie es viele Leute jenes kleinen Städtchens gibt, die ihrer Lebtag dort wohnen und doch nie in alle diese Winkel kommen.

Unsere rasch aufgeschossenen, kleinen Industriestädte auf dem flachen Lande mit ihren geraden Säulenreihen sind sauber und praktisch. Man übersteht sozusagen alles auf einmal an ihnen. Ist man ein einzigesmal durch sie geschlendert, dann kennt man sie und ihre Bewohner. Alles liegt leicht und übersichtlich vor dem Beschauer ausgebreitet. Sie sind nüchtern, wie Menschen, deren ganzes Wesen man in einer Stunde erründen kann. Anders ist's mit jenen kleinen, frummückigen Städtchen. An jeder Ecke ist eine neue Neberräufung zu erleben, läuft einem ein anderer Kump in den Weg. Durch jeden Torbogen, in den man neugierig den Kopf steckt, ist etwas anderes zu schauen. Große Höfe, lange Reihen höherer Altane, Gärten mit mächtigen

Die Aburteilung der Kriegsverbrecher geschieht ja nunmehr durchs Reichsgericht in Leipzig, aber unter Assistenz der Entente, nicht soviel Gerechtigkeitsfimmel zutraut, bei Aburteilung wirklich Rechtsprechung ihre Mitwirkung fühlen zu lassen. Wie sie, hat auch das Volk nicht das rechte Vertrauen zu unserer Rechtsprechung. Es hat ja so oft erleben müssen im Verlaufe der Zeit, der „Hort der Reaktion“, die den Ministerien untergeordneten Behörden bis hinunter zum simpelsten Amtsdieners, aufs Beste die Anordnungen zu sabotieren wissen, um die Regierung unmöglich zu machen. So reaktionär, womöglich noch raktionärer als alle anderen Behörden, sind die der Justiz und das Volk äußert schon heute seine Bedenken und sein Mißtrauen. Freilich das Vorkommen ist zufrieden. Es wehrt über das Volk, soweit es proletarisch ist, ist durch tausend und aber tausend Fälle, die durch die Aburteilung „Massejustiz“ gekennzeichnet sind, gemißt und sieht sich benachteiligt, die Folgen der Aburteilung zu sehen. Es verlangt nicht eine laue Behandlung der Kriegsverbrecher. Das gesunde Urteil über den Erzberger-Attentäter Strickfeld spricht Bände. Mit Mühe ist es nicht einverstanden und wünscht nicht, daß die Entente erst einen Druck zur gerechten Aburteilung der Abseuligkeiten, die der Reichsjustiz im Gefolge hatte, auf die Regierung ausüben muß, um einer Rechtsfabrikation des bourgeoisen Reichsgerichts zu fernern.

Zu diesem Zwecke ist es nötig, daß wir das Beispiel des französischen Arbeiterführers Pallant Couturier uns zu eigen machen und ein Gericht fordern, das zusammengesetzt ist aus Arbeitern und ehemaligen Soldaten. Nur eine solche Zusammensetzung verbürgt uns eine gerechte Entscheidung aller Verbrechen, die wir kennen und auch jener, die nicht offensichtlich zutage liegen.

Wegen vielfach die Wirkungen der deutschen Proletarierfriedensliste nicht sofort geltend machen: ein Ausbleiben dieser Wirkung gibt es so wenig, wie es ein solches der Kriegsdurc gegeben hat. Die ökonomischen Kolonialpolitik werden all das schon bringen, was das Parlament wünscht: Friedensliste der einen Seite löst notwendigerweise Friedensliste der anderen aus.

### Die Eisenbahnbeamten zur Besoldungsreform.

Man schreibt uns: In der Zeit des Tages ist es der großen Leidenschaft entgangen, daß seit Monaten fieberhaft daran gearbeitet wurde und noch wird, die Besoldungsverhältnisse der Reichsbeamten, von denen ein großer Teil höher Staatsbeamte waren, neu zu regeln. Die Vorschläge, die das Reichsfinanzministerium unter mehr der Nationalversammlung unterbreitet, verdienen allezeitige Beachtung, denn die alten durchs modernen Geist und Verständnis, alles dem Beamten zugesagte Unrecht gut zu machen, alles das gilt das für die Eisenbahnbeamten. Ganz besonders wichtig hat es mit sich gebracht, daß das Eisenbahnpersonal bisher nicht entsprechend seiner Verantwortung, und gefährlicher Tätigkeit gewürdigt wurde. Die Eisenbahnen waren früher privatarbeiterlicher Besitz und dienten weniger dem Allgemeinheit als vielmehr ihren Besitzern als erzielbare Einkommensquelle. Daran änderte sich die Übernahme in Staatsbesitz nicht viel, denn auch da galt es, möglichst hohe Ueberlöhne für andere Staatsbedürfnisse herauszuwirtschaften. Darunter mußte natürlich die Arbeitsfreudigkeit des Personals erheblich leiden und ein Mißbild in die Vergangenheit zeigt uns, daß in der Zeit all die Jahre hindurch eine tiefe Anzuchtendheit durch die Reihen der Eisenbahnbeamten ging, die sich mit jedem Kriegsjahr weiter steigerte.

Jetzt hat sich dankenswerterweise das Reichsfinanzministerium bereit erklärt, das alte Unrecht zu beseitigen und die Eisenbahnbeamten entsprechend ihrer gefährlichen und verantwortungsvollen Tätigkeit, die weiter eine frühzeitige Abnutzung der Körperkräfte zur Folge hat, zu bemerken. Es ist deshalb damit zu rechnen, daß nach dem Inkrafttreten der neuen Besoldungssätze die Arbeitsfreudigkeit des Personals wesentlich gesteigert wird und damit endlich die für unsere trübseligen Wirtschaftsverhältnisse so dringend notwendigen Verbesserungen des Verkehrs in Erscheinung treten.

### Die Vereinfachung der Staatsbahnen.

Die Verhandlungen der Länder mit Staatsbahnbefehl wegen Uebertragung der Staatsbahnen an das Reich auf 1. April 1920 haben, wie aus Berlin berichtet wird, in den letzten Tagen zu einer Einigung über die Fassung des Vertragsentwurfs geführt. Es ist in Aussicht genommen, daß alle Länder einen gleichlautenden, gemeinsamen Vertrag mit dem Reich abschließen. In der Frage der Festsetzung der Abfindungssumme sowie der Behandlung der Staatsbahnen läßt der Vertragsentwurf den Ländern eine gewisse Wahl. Sobald der Wortlaut des Vertragsentwurfs vorliegt, was in diesen

Lagen der Fall sein wird, geht er dem Landtage zu. Gleichzeitig soll nochmals der Eisenbahnrat gehört werden, der zu diesem Zweck durch hervorragende Sachverständige aus dem Industrie, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft, der Städte und Gemeinden und andere verstärkt werden soll. Ueber die Frage der Behandlung der Staatsbahnen wird besonders mit Vertretern der Bauwelt Rücksprache genommen. Der Vertrag kann nur in Kraft treten, wenn er durch Gesetze des Reiches und der beteiligten Länder genehmigt wird.

## Badische Politik.

### Die Kohlenfrage.

Bei der Beratung der Kohlenfrage: Aufwand der badischen Landeskohlenstelle 130 000 M. im 7. Nachtrag zum Staatsvoranschlag durch den Haushaltsausschuß kamen alle jene Klagen über den Mangel an Kohlen zur Sprache, wie sie in der Öffentlichkeit bereits bekannt sind. Minister Kemele wies die Notwendigkeit dieser Einrichtung, deren Ziel sich im Mannheim befindet, nach und bemerkte u. a., daß Baden leider von allen Bundesstaaten der schlechteste beliefert sei. Auch gegenwärtig sei es noch mangelhaft mit der Kohlenlieferung an uns bestellt, aber ein Anlauf zur Besserung sei vorhanden. Von Nord- und Mitteldeutschland werde viel Holz nach Baden verschoben; bei uns sei es rationierter, dort nicht, das sei ein Fehler.

Von sozialdemokratischer Seite wurde der Transport kritisiert. Die Kohlen würden den Ort, diesen nicht besonders ergiebige Brennmaterial, in ganz Deutschland herum; dazu seien Güterwagen vorhanden, zum Kohlentransport oft nicht. Man solle Baden von Berlin aus nicht zu viel dreinbringen. Es sei dringender zu wünschen, daß zwar bei der Kohlenverteilung die einzelnen Länder, wie Baden usw., konzentriert, die Verteilung ihnen aber selbst überlassen bleiben sollte. Diese sozialdemokratische Anregung verdrängte sich an einer Meinungsabstimmung des Haushaltsausschusses, die dahin lautete: Die badische Regierung wird ersucht, in Berlin dafür zu wirken, daß zwar der gesamte Brennstoffbedarf Baden der Rheinländer Landeskohlenstelle überwiegen, die Verteilung aber Baden selbst überlassen wird. — Die Kohlenfrage des 7. Nachtrags wurde einstimmig genehmigt.

### Der Ausschuß des Landtags für Verwaltung und Rechtspflege.

Der Ausschuß des Landtags für Verwaltung und Rechtspflege setzte gestern Freitag die Beratung über den Entwurf des zu ändernden Landwirtschaftskammergesetzes fort. Der Antrag eines Zentrumskammergeordneten, der befragt, daß der Landwirtschaftskammer gewerbliche und Handelsunternehmungen, oder eine Beteiligung an solchen unterlag ist, der Vertrieb eigener Erzeugnisse ihr aber gestattet bleibt, wurde mit 12 Stimmen des Zentrums und der Sozialdemokraten gegen 5 demokratische und deutschnationale Stimmen angenommen. Ein deutschnationaler Zusatzantrag im Wortlaut: „Soweit sich diese (die gewerblichen und Handelsbeziehungen) nicht auf das Interessengebiet der Landwirtschaft beziehen“, mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. Um die Rechte der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, die bekanntlich nach dem Entwurf ein Mitbestimmungsrecht in der Kammer erhalten sollen, über den Vorschlag des Regierungsentwurfs hinaus noch zu erweitern, wurde von sozialdemokratischer Seite beantragt, daß die Arbeiter im Vorstand der Kammer nicht nur bei den Arbeiterverhältnissen berühren, sondern in allen Fragen beizuziehen sind. Die Beschlußfassung über diesen Antrag wird ausgesetzt, da der Minister des Innern erklärt, dem Antrag durch Vorlage diesbezüglicher Bestimmungen Rechnung tragen zu wollen. Zugestimmt wird dem Regierungsvorschlag, daß das Wahlrecht vom 20. Lebensjahr für beide Geschlechter gewährt wird. Es wurde noch ein Antrag von demokratischer Seite eingebracht, der neue Vorschlag u. a. für das Wahlverfahren, die Wahlkreisverteilung enthält, mit denen sich die nächste Sitzung des Ausschusses befassen wird, nachdem die Präzision erst Stellung dazu genommen haben werden.

Baden und das Reich. Dem badischen Landtag wurde durch Abg. Müller-Schöpfheim (Soz.) und Genossen folgende förmliche Anfrage überreicht: „Zi der Regierung bekannt, daß Inhaber des Silberverleihungsscheins D deshalb keine Anstellung beim Landesfinanzamt, welches seit 1. Oktober 1919 Reichskehre ist, finden können, weil dieser Verleihungsschein nur zur Anstellung bei den Behörden des Freistaates Baden berechtigt? Sind keine vertraglichen Ueberabstimmungen mit der Reichsbehörde getroffen, welche die Inhaber der Silberverleihungsscheine D, der eine 15jährige Gesamtdienstzeit voraussetzt, vor Schaden bewahrt?“

### Die Freunde.

Nachdruck verboten.

#### Die Freunde.

Das Städtchen, in dem ich zu Hause bin, ist alt, sehr alt. Und in manchen Teilen so verwittert, wie es eben nur ein Ort sein kann, an welchem die Menschen 600 Jahre lang herumgebaut haben.

Da haben sie etwa um 1500 einen Turm neben eine Mauer von 1300 gestellt, dann um 1600 herum ein großes Haus mit mächtigem Spitzgiebel, weiten Höfen und geräumiger Scheuern aufgerichtet. Um 1800 etwa ist es einem eingestürzt, ein kleines Häuschen an das gewaltige, spitzgieblige zu lehnen. Und das steht an dem großen Haus wie ein Junges am Alten. Der runde Turm trägt eine dicke Haube aus unregelmäßig dunkelgrauen Kalksteinplatten, das große Haus einen spitzen Hut von schimmig-braunen Ziegeln, und die etwas flache Bedachung der Hütte ist unter dickbeutigem, gelbgrün und schwarz geflecktem Moospolster bedeckt. Altersgrauer Mörtelbeizur deckt die an manchen Stellen nahezu hervorquellenden Ziegelmauern.

Solche und ähnliche Winkel gibt es viele, so wie es viele Leute jenes kleinen Städtchens gibt, die ihrer Lebtag dort wohnen und doch nie in alle diese Winkel kommen.

Unsere rasch aufgeschossenen, kleinen Industriestädte auf dem flachen Lande mit ihren geraden Säulenreihen sind sauber und praktisch. Man übersteht sozusagen alles auf einmal an ihnen. Ist man ein einzigesmal durch sie geschlendert, dann kennt man sie und ihre Bewohner. Alles liegt leicht und übersichtlich vor dem Beschauer ausgebreitet. Sie sind nüchtern, wie Menschen, deren ganzes Wesen man in einer Stunde erründen kann. Anders ist's mit jenen kleinen, frummückigen Städtchen. An jeder Ecke ist eine neue Neberräufung zu erleben, läuft einem ein anderer Kump in den Weg. Durch jeden Torbogen, in den man neugierig den Kopf steckt, ist etwas anderes zu schauen. Große Höfe, lange Reihen höherer Altane, Gärten mit mächtigen

Wie alle gefunden haben.

(Fortsetzung folgt.)

**Die Verwendung der Kreditkredite.** Das Finanzministerium hat heute dem Landtag ein Verzeichnis der seit Schluß des außerordentlichen Landtags 1917 erteilten Kreditkredite zugehen lassen. Unter diesen befindet sich u. a. die Summe von 80 000 M. zur Bestreitung der Lageschulden der vorl. Volksregierung und 25 000 M. als gemeinsame Ausgaben für Ueberleitung der Staatsverwaltung in die neuen Regierungsverhältnisse. Weiterhin ist darunter ein Kreditbetrag von etwa 1 1/2 Millionen Mark zu Hausankäufen in Heidelberg und Fehlingen für Zwecke des Justizministeriums. Zur teilweisen Deckung des in den Kriegsverhältnissen begründeten Fehlbetrags der klinischen Krankenanstalten in Heidelberg und Freiburg vom Jahre 1918 findet sich ein Betrag von 120 000 M. Kleinere Beträge wurden verwendet zur Bestreitung der früheren Ministerien für militärische Angelegenheiten und für Uebergangswirtschaft und Wohnungswesen. Zur Bestreitung der Kosten der Volkswirtschaften, Volks- und Soldatenvereine, zur Entlohnung der Arbeiter, Volks- und Soldatenvereine der Betrag von 750 000 M. Zur Gewährung von Baukrediten sind 1,7 Mill. verzeichnet, ferner für die Schuldenzinsenprämien in der Kartoffelzucht etwas über 1 Mill., für die Kosten der Bauernkassenorganisation 100 000 M. und zur Bestreitung der Kosten für die Volkszählung vom 8. Oktober 1919 140 000 M. Das Arbeitsministerium stellt zur Beteiligung an der Zergewinnungsgesellschaft und zur Gewährung von Baukrediten etwas über 5 Mill. in das Verzeichnis ein. Die Eisenbahnverwaltung verzeichnet für Gleis- und Stationsarbeiten in Mühlacker, Heubach, Durmersheim und Mannheim und für Errichtung einer Schotterbrechanlage im Steinbruch Artenberg bei Steinach 1,4 Millionen.

**Der Besuch der Volksschule.** Zur Durchführung des § 19 der badischen Verfassung, dessen Absatz 5 bestimmt, daß alle Kinder, abgesehen von den nach § 8 des Schulgesetzes zu behandelnden, grundfähig zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind, hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts angeordnet, daß als Ersatz der Volksschule lediglich höhere öffentliche Bildungsanstalten und die Lehrziele solcher Anstalten verfolgten nichtstaatlichen Lehranstalten anerkannt werden. Private Unterweisung volkschulpflichtiger Kinder kennt die Verfassung nicht, abgesehen von den Fällen des erwähnten § 3 des Schulgesetzes. Das Ministerium legt Wert darauf, daß die Unmöglichkeit des Besuchs der öffentlichen Volksschule infolge von Krankheiten, schwächlicher Gesundheit und Verbleiben jeder Art für alle Kinder vom 6. bis 14. Lebensjahr durch ein bezirksärztliches Zeugnis nachgewiesen wird.

**N.S.D. Parteitag.** Letzter Tage fand in Offenburg der Landesparteitag der Unabh. Sozial. Partei statt, der von dem früheren Landtagsabg. Wolf G. geleitet wurde. Der Parteitag hörte einen Bericht der Frau Jieg über die politischen Zustände in Baden und die Berichte der Bezirksleiter über die Organisationsarbeiten. Es lag ein Antrag der Unabhängigen in Vorschlag vor, der den sofortigen Anschluß an die dritte Internationale verlangte. Gegen sechs Stimmen wurde der Antrag abgelehnt, mit der Begründung, daß dies Sache des Leipziger Parteitages sei. Die Aufstellung der Kandidaten für die Reichstagswahlen wurde beschlossen. Zum Landesvorsitzenden wurde Bauer und zum Landessekretär Kruse gewählt.

**Deutsche Nationalversammlung.**

Berlin, 27. Febr.

Das Haus erledigte kurze Anfragen. Auf Anfrage des Abg. Wumm (D. N. B.) wird erwidert, daß wegen der schwierigen Lage der Landesversicherungsanstalten und Sonderanstellungen diene an der Erfüllung ihrer Verpflichtungen verhindert sind und daß das Reichsarbeitsministerium einen Gesetzentwurf vorbereitet, der der Nationalversammlung in der nächsten Zeit zugehen wird. Auf eine Anfrage der Abg. Frau Dr. Schirmacher (D. Vp.) wird geantwortet, daß die Regierung bei der französischen Regierung Vorstellungen erhoben habe, daß für jeden lebend eingetragenen Flüchtling aus deutschen Gefangenenlagern 25 Franken für jeden toten 50 Franken ausbezahlt werde. Eine Antwort sei nicht erfolgt. (Hört! Hört!) Die Vorstellungen seien in bringender Form neuerlich erhoben worden. Eine Anfrage der Abg. Frau Jieg (U. S.) wird dahin beantwortet, daß der größte Teil unserer internierten Seeleute aus Indien eingetroffen ist. Alles sei veranlaßt, um die weitere Heimkehr zu beschleunigen. An Influenza seien über 600 Leute auf dem Transport gestorben. Auf Anfrage der Abg. Frau Agnes (U. S.) wird geantwortet, daß die mangelhafte Kohlenversorgung Düsseldorf, durch die zahlreiche Betriebe stillgelegt worden seien, leider nicht zu umgehen sei. Sie sei zurückzuführen auf die nicht ausreichende Förderung in den Bergwerken und auf den Eisenbahnverkehr. Auf Anfrage des Abg. Dusch (Soz.) wird ausgeführt, daß die Regierung zur Linderung der Not der Flüchtlinge aus Elsaß-Lothringen das Möglichste getan und weiter tun werde. Auf eine Anfrage des sozialdemokratischen Abg. Tenne-gott wird geantwortet, daß Lebererkrankungen ins Ausland nur in beschränktem Maße gestattet sind, und zwar nur von eingeführten Rohhäuten, nicht von einheimischen Rohhäuten. Ein gewisser Prozentsatz, 75 Prozent der Läger aus eingeführten Häuten, darf exportiert werden, damit wir Devisen erreichen. Es folgt dann die

**Kleines feuilleton.**

**Punkt der Mars?** Angebliche funktelgraphische Signale, die sowohl in London wie New York einließen und nach ihrer Herkunft nicht ermittelt werden konnten, haben in der englischen und amerikanischen Presse zu allerlei phantastischen Erklärungen Veranlassung gegeben. Selbstverständlich mußte der Mars wieder herhalten. Schon wurde von Zeichen gefabelt, die der Mars uns sendet, und Marconis Zeugnis angerufen. Marconi hat aber alsbald den Eifer gedämpft und erklärt, daß es sich wahrscheinlich wie schon früher um elektrische Störungen handle, die vielleicht von der Sonne ausgehen. Nach anderen Forschern werden solche zunächst rätselhaften Signale von vage-bombardierenden elektrischen Strömungen unserer Atmosphäre her-gorgehrt, die freilich wieder wie die Polarlichter mit den Stromüberzügen der Sonne in Verbindung stehen. So einleuchtend diese Darlegungen sind — der Menschen-freund, der an der irdischen Weisheit verzweifeln muß, würde lieber Wissenschaft vom Mars empfangen. Mit Kurd Hoffwitsch, der Wissenschaft und Phantasie in dem besten deutschen utopi-schen Roman („Auf zwei Planeten“) spielen läßt, möchte er glauben, daß dieser Planet eine höhere Entwicklungsstufe als die Erde einnimmt und bereit ist, sie an seinen Errungen-schaften teilnehmen zu lassen. Wenn ja — so wäre es jetzt die denkbar beste Gelegenheit für die Marsbesucher, uns ihre Ueberlegenheit zu zeigen. Unser Planet wird nicht mehr Herr seines Schicksals. Die 14 Punkte sind zur Chimäre geworden. Imperialismus und Kapitalismus zerstörten alle Ansätze höherer Kulturformen. Aber unbeantwortet verbleibt unse-r Dilemma im leeren Weltraum. Kein lieber Gott und kein Mars kann uns helfen, wenn unser Geistes nicht selber sich das Signal zur Vernunft geben wird.

**Wald in Süddeutschland.** In einer vorzüglich illustrierten Abhandlung über „Alpenvögel als Gäste Süddeutschlands“, die wir im Februarheft der oberdeutschen Monatschrift „Der Schwäbische Bund“ finden, berichtet Dr. B. J. Fischer, Zempel-

**zweite Beratung des Entwurfes eines Reichseinkommensteuer-gesetzes.**

Mit der Beratung des § 1 ist eine allgemeine Aussprache verbunden. Abg. Dr. Blum (Dem.), als Berichterstatter, bezieht sich auf den schriftlichen Bericht. Inzwischen seien eine große Reihe von Eingaben eingegangen. Eine solche der Rhein-Westf. Hand-werksammer protestiert gegen die Ueberhaftung bei der Beratung dieses Gesetzes, die eine sachliche Prüfung unmöglich mache. Demgegenüber sei zu sagen, daß dieses Gesetz seit drei Monaten bekannt sei. Die Nationalversammlung habe keineswegs die Steuererlässe überstürzt, sondern eingehend beraten. Der Ausschuß habe die vielen Änderungsanträge auf das Aufmerksamste geprüft. Eine solche verletzende Behauptung müsse zurückgewiesen werden. (Zustimmung.) Schluß gegen 5 Uhr. — Morgen 1 Uhr Fortsetzung.

**Kleine Nachrichten.**

**Berlin.** Wie der „Berl. Lokalan.“ meldet, wurde aus einem Prunkzimmer des Schlosses Herren-Clément ein schwerer Perfer Teppich im Werte von 300 000 M. gestohlen. Von den Dieben hat man bis jetzt keine Spur.

**Berlin.** Laut „Berliner Tageblatt“ hat die Tiroler Lan-desregierung die Ausweisung aller nicht in Tirol zustän-digen Fremden angeordnet. Zum Sommeraufenthalt im Jahre 1920 sollen nur solche Personen nach Tirol zugelassen werden, die in Tirol heimathberechtigt sind.

Wie dem „Berl. Lokalan.“ berichtet wird, hat der eng-lische Oberkommissar Tower auf eine Beschwerde der Pop-poter Gemeinde wegen der neuerlichen erfolgten Beschießung Zoppoter Fischer durch polnische Soldaten die verant-wortlichen Stellen streng angewiesen, von jetzt an die Demar-kationslinie genau zu beachten. Zuweiderhandlungen sollen be-straft werden.

**Stendburg.** Gestern begannen von Sonderburg ein-getroffene französische Soldaten, die vor der Ostfronte zur Ein-rierung an den siegreichen Kampf bei der Marain-Berme (27. 2. 18) errichteten Ehrenstein, der von zwei von den Schlachtfeldern in Frankreich stammenden zerbrochenen Baum-schlammstücken ist, zu zerstören. Sie rissen die in Beton eingelebten Stämme herunter, zerstörten sie und trafen An-stalt, den Gedenkstein selbst zu sprengen.

**Bern.** Wie aus London gemeldet wird, sind auf Spitz-bergen große Lager Minerale entdeckt und beträchtliche Ab-heben sowie das Vorhandensein ausgedehnter Marmorlager fest-gestellt worden.

**Amsterdam.** Der „Telegraaf“ meldet aus London, Lord George habe im Unterhaus gesagt, daß zahlreiche Personen in England sich bereit erklärt hätten, bedürftige Wien r Kinder aufzunehmen.

**Amsterdam.** Der „Telegraaf“ meldet aus London: Am 11. März wird in London ein außerordentlicher Gemein-schafts-Kongress zur Besprechung der Frage zur Sozial. Sit-terung der Bergwerke stattfinden.

**Aus der Stadt.**

Karlsruhe, 28. Februar.

**Aufreizung.** \* Kriegsgewinnler und Wadegeden haben gegenwärtig gute Tage. Nicht nur in Bezug auf die Ernährung können sie sich mehr leisten als die übrige Menschheit, sondern auch in allem, was die übrige Lebenshaltung betrifft. Wir sind zurückgeworfen auf die Zeit vor ungefähr 50 Jahren, wo sich der Arbeiter und Kleinbürger schon an der Kleidung von den oberen Reichtümern unterschied. Ein Bild aus unreiner Gewäsche, die Kleider und Schuhe verlaufen, zeigt uns das. Was das nötige Geld hat, sucht das heute auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen. Alte und junge Weiber biederer Geistes, deren Bildung mit ihrem Können in schroffem Widerspruch steht, spazieren durch die Straßen, führen ihre Bekannde, Pelze usw. parieren, die Tüchchen von den Hüften schaukeln, deren Schätze oft bis über das Knie her-aufreichen. Die Mode muß doch mitgehalten werden. Das gedehnte Auftreten dieser Müßiggänger reizt die jahresweise-fende Bevölkerung zweifellos nicht gering auf. Klagen der Mode, sagt der oberflächliche Denker. Nein, nicht Klagen der Mode sind jene Leute, sondern sie wollen bewußt absteigen von dem großen Hofen. Ist es nicht ein Skandal, daß gegen-wärtig ein Paar einfache Schuhe Hunderte von Mark kosten und manche Leute eine solche Bewußtsein mit Leder treiben?

Genau so ist es mit den Anzügen und Kleidern. Ge-wisse Menschen wollen eben äußerlich zeigen, daß sie etwas Ver-jeres sind als der große Hofen. Die Verkleidung an Klei-derstoffen und Leder, an Pelzen und andern Jurelängen ist ein Skandal fernerliegenden. Würden es nicht die Schuhe unmöglich machen, dann würden sich noch manche Gedanken beiderlei Geschlechts einige Goldringe auch an die Beine hängen. Der größte Teil der arbeitenden Bevölkerung hingegen wird sich wohl, wenn die Preise für Schuhe noch weiter so steigen, halb jährliche Spanten zusam-mensticken, damit er nicht barfuß über das Pflaster läuft. Wann endlich erfolgt die verprochene Hilfe des Reiches für Schuhweil bei Unbemittelten! Höchstes Zeit ist es.

Heute, wo Deutschland am Rande der Verzweiflung steht, da sind diese Zustände einfach handals. An den ungeheuren

Verlusten sollten alle Volks-schichten gleichmäßig tragen. Aber leider ist der Verdienungslohn, die Ordnung schaffen könnte, der dem gelähmt durch inneren Hader und Zwist.

**Feierabend für die heimgekehrten Kriegsgefangenen.**

Die Stadtgemeinde Karlsruhe veranstaltet für die heim-gekehrten Kriegsgefangenen am Freitag, den 5. März d. J., abends 7 1/2 Uhr, im großen Festsaal eine Begrüßungs-Feier. Herr Oberbürgermeister Dr. Winter wird die Heim-gekehrten Namens der Stadtgemeinde begrüßen; eine Reihe her-vorragender Kräfte für Unterhaltung sorgen. Als Solisten sind gewonnen Fräulein Alara Schüßle, Koloraturfängerin, Herr Konzertfänger Singer, Tenor, und Herr Direktor Hans Blum, heitere Vorträge. Die Vereinigten Männerge-sangvereine haben den Gesangverein „Concordia“ durch das Los zur Mitwirkung bestimmt. Die „Freie Turner-schaft“ wird turnerische Uebungen vorführen. Alle diese Darbie-tungen werden durch Vorträge des Musikvereins „Harmoni-ale“ unter Leitung des Herrn Hugo Rudolph umrahmt. Die Heimkehrer werden von der Stadt mit Bier Zigaretten und Zigaretten bedacht. Zur Teilnahme an der Feier werden die Heimkehrer noch besonders eingeladen. Mit der Einladung wird eine Eintrittskarte für ein Angehöriges übergeben. Die Einladungen werden den Heimkehrern am kommenden Montag zugestellt. Für die später Zurückkehrenden ist eine weitere Feier in Aussicht genommen.

**Heber „Erziehung zur Religion“**

Sprach am 28. Februar im großen Kathausaal der altkatholische Stadtpfarrer Dr. Steinwachs aus Mannheim. Er führte dem Sinne nach aus: Unser Volk ist heiliglich verflucht und ver-armt. Daraus wächst unser Zusammenbruch und zuletzt auch unsere äußere Verarmung. Jetzt gilt es mehr denn je, auch innere Werte zu finden und unserm Volke nahe zu bringen, die ihm die letzten Herzen füllen und somit aus der Srechtschiff des rein Verheerlichen herausziehen. Unter all den Werten, die da mitelfen können, steht einer obenan, einer, der auch allein für sich imstande ist, die Herzen weit, froh und stark zu machen, eine tiefe, ernste und doch mit Freude und Kraft füllende Her-zenskömmigkeit. Diese dem Einzelnen und durch ihn dem gan-zen Volke zu bringen, darin sieht die altkatholische Kirche ihre einzige, große Aufgabe. Sie hat all das eigenartig Katholische, zumal den ganzen Reichtum des katholischen Kultus wohl be-wahrt, aber gleichzeitig in die vielen leer gewordenen Formen wieder von neuem den Geist und Sinn der alten Kirche hinein-gegossen und sie allen verständlich gemacht durch den ausschließ-lichen Gebrauch der Muttersprache. Sie hat den ganzen Umkreis des religiösen Lebens von dem unfröh und kalt machenden Zwang, gelöst und wieder unter das Zeichen der persönlichen Freiheit gestellt. Sie will achten das Recht persönlicher Eigen-art bei einem jeden und vermeidet es darum, den Versuch zu machen, ihre Gläubigen in eine Art religiöser Einheitsuniform zu pressen. Nur ist das wesentliche, daß einer Gott und seinen Heiland finde. Eben deshalb vermog sie auch über den Raum des Bekenntnisses hinaus den Gliedern anderer Kirchen und diesen selbst die Hand zu reichen zu brüderlicher Zusammen-arbeit. Weil aus dem Munde sich immerfort die Menschheit auf-baut und, während wir unsere Kinder erziehen, mit uns selbst erziehen, darum verengt der Medner seine Aufgabe und redet vornehmlich von der Erziehung des Kindes zur Religion. Be-ginnen muß die Erziehung zur Religion bereits, ehe das Kind in die Welt tritt. Gehen doch geheimnisvolle Wirkungen aus von der Stimmung und Empfindung der Eltern auf das wer-dende Kind. Und auch später ist es nicht so sehr das bestimmt ausgeprägte Wort, als vielmehr das tief und rein Empfundene, ja die ganze Persönlichkeit der Eltern, was auf das Kind wirkt. Die Erziehung wird daneben nicht fehlen dürfen, aber sie sei ungeschickt und ungewissen. — Auch dieser zweite der von dem altkatholischen Männerverein veranstalteten Reihe von Vorträgen fiel auf empfänglichen Boden. Die um die niedergehende Mo-ral besorgte Zuhörerschaft lauschte aufmerksam und dankte herz-lich den tiefen Wahrheiten und ihren Folgerungen, die eine lebhafteste Aussprache zur Folge hatten.

**Sozialdemokratischer Verein.** Montag, den 1. März, abends 5 Uhr, Vorstandssitzung in der „Krone“, Malienstraße.

\* Eine öffentliche Frauen-Versammlung findet am Mittwoch, 3. März, abends 7 1/2 Uhr, im „Elefanten“ statt. Genossin Frau Reichs-anwalt Dr. Trautwein (Wörzburg) spricht über „Die Frau in der Politik“.

**Sozialdemokratische Partei — Bezirk Mühlburg.** Wir ver-weisen nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im „Dirsch“ statt-findernde öffentliche Versammlung mit Vortrag des Genossen Meyer, Hauptlehrer, über „Strafe und Verbrechen im Volksstaat“. Vor der Versammlung 7 1/2 Uhr Sitzung der Ausschussmitglieder im „Dirsch“.

**Sozialdemokratischer Verein — Bezirk Mühlburg.** Unsere nächste Versammlung findet kommenden Mitt-woch, 3. März, abends 8 Uhr, im „Bähringer Löwen“ statt. Es wird ein interessanter Vortrag gehalten. Genossen, sorgt für zahl-reichen und pünktlichen Besuch. — Die Bibliothek ist erweitert und kann wieder benutzt werden. Wer noch Bücher dabei hat, soll sie mitbringen.

**Verein Arbeiter-Jugend Karlsruhe.** Für die heute abend im Konzerthaus stattfindende Aufführung der Oper „Der Was-fensammler“ von Lothring stehen der Jugend wieder eine Anzahl Plätze zu ermäßigtem Preise zur Verfügung. Die Karten kön-nen bei der Jugendgenossin Elsa Rüdert, Johannisstraße 2, im Laufe des Mittags in Empfang genommen werden. — Des weiteren findet morgen Sonntag früh eine Führung durch die hermetisch abgetheilte Abteilung der Naturaliensammlungen statt. Die Jugendgenossinnen und Jugendgenossen werden er-sucht, sich recht zahlreich an dieser Führung, die von sachver-ständiger Seite erfolgen wird, zu beteiligen. Treffpunkt vor dem Sammlungsgebäude, am Friedrichsplatz, Erbprinzenstraße, um 11 Uhr pünktlich. — Zu der Veranstaltung des Bildungsau-schusses der sozialdemokratischen Partei am Dienstag abend 7 1/2 Uhr im großen Kathausaal, wobei Herr Architekt Dr. A. Waldenau über „Alte Baukunst in Karlsruhe“ sprechen wird, mit Vorführung von Lichtbildern, erhält die Arbeiter-Jugend Karten zum ermäßigten Preise von 50 Pfg. bei Gen. Redakteur S. Winter, „Volkstribüne“.

**Alte Baukunst in Karlsruhe.** Der Bildungsausschuß der sozialdemokratischen Partei lädt die Parteigenossen und Ge-nossinnen und die Allgemeinheit zu seiner dritten Veranstaltung auf nächsten Dienstag abends 7 1/2 Uhr in den großen Kathausaal ein. Nachdem der Heine-Abend und der Toller-Abend sol-chen Anklang gefunden haben und jeweils einen vollen Saal brachten, dürfte auch der dritte Abend derselbe Erfolg beschie-den sein. Die Besucher werden diesmal in ein weiteres Gebiet der Kunst geführt, in das der Baukunst und zwar in jene der Heimatstadt Karlsruhe. Der Vortragende, Herr Architekt Dr. Arthur Waldenau, ist hier der berufene Vermittler, hat doch sein kürzlich erschienenen Werk über „Weinbrunnen, dem größten Baumeister Karlsruhs, berechnetes Aufsehen und Anerkennung gefunden. Der Abend verpricht somit eben-so lehrreich wie unterhaltend zu werden. Der Eintritt beträgt ein-

# Karlsruher Vorschlagsberatungen.

Karlsruhe, 28. Febr.

jeilich 1 Mt., die Mitglieder der Arbeiter-Jugend erhalten Karten zu 50 Pf. bei Jugendleiter Redakteur Winter; die Verkaufsstellen sind im heutigen Inseratenteil bekanntzugeben.

Mit dem Monat März, der am Montag seinen Anfang nimmt, treten wir aus dem Bereich des Winters heraus und nähern uns, so wollen wir wenigstens hoffen, der wärmeren Jahreszeit. Allgemeynlich ist dies zwar nicht; auf Rückschlüsse müssen wir immer gefaßt sein, aber in dieser Zeit der Kohlennot erwarten wir, daß der März, der ja auch Lenzmund heißt, dieser Bezeichnung alle Ehre macht. Bei den alten Römern war der jetzt beginnende neue Monat der erste des Jahres. Er war dem altkeltischen Kampfmonat, dem Mars geweiht. Für unser hochaltes Leben ist der März diesmal von besonderer Bedeutung. Auf dem zweiten und dritten Sonntag fällt die Konfirmation und mit dem vierten dem Palmsonntag feiert die ernste Woche an. Der Landwirt erwartet vom März ziemliche Trodenheit. Sagt doch seine Bauernregel: Ein kalter März ist ein gutes Zeichen; ein warmer März ein schlechtes. Ein kalter März ist ein gutes Zeichen; ein warmer März ein schlechtes. Ein kalter März ist ein gutes Zeichen; ein warmer März ein schlechtes.

**Blindholzwäcker.** Unter dieser Ueberschrift drachten wir gestern eine Notiz mit dem Hinweis, daß noch der alte Preis von 1,25 M für ein Paket, bezw. 13 3 für eine Schachtel maßgebend sei. Die Richtigkeit dieses Preises wurde uns gestern vom Landespreisamt bestätigt. Na mehreren Zuschriften an uns aus Händlerskreisen wird aber dargelegt, daß der Preis der Blindholzwäcker in die Höhe gegangen ist, jedoch kein Käufer vorliegt. Aus einer nochmaligen Rücksprache mit dem Landespreisamt heute morgen ergab sich, daß das Landespreisamt eine offizielle Nachricht von der erhöhten Preisfestsetzung gestern noch nicht hatte, daß aber eine Erhöhung der Fabrikationspreise stattgefunden hat, jedoch ein Preis von 3,50 M für das Paket und 35 3 für die Schachtel wohl maßgebend sein dürfte.

**Todesfall.** Im Alter von 82 Jahren ist Privatmann Julius Sinner gestorben. Herr Sinner war lange Jahre Mitglied der Direktion der Gesellschaft Sinner in Grünwinkel.

**Na. Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich die Geschäftsräume der Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte a b 1. März d. J. Birkel 40 befinden.

## Fahrtvergünstigung für Schwerekriegsbeschädigte auf der Stadt-Strassenbahn.

Na. In der Frage der Fahrtvergünstigung für die Schwerekriegsbeschädigten auf der Stadt-Strassenbahn hat dieser Tage eine Besprechung der beteiligten Stellen stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung war folgendes: Es erhalten: 1. Alle in Karlsruhe wohnhaften Schwerekriegsbeschädigten, die infolge des Kriegsdienstes im Geben behindert sind und die Strassenbahn in Ausübung ihres Berufes benutzen müssen, 2. diejenigen Schwerekriegsbeschädigten, die infolge ihres Kriegsdienstes im Geben behindert sind und aus beruflichen Gründen die Strassenbahn benutzen müssen, vom 1. März d. J. an auf der städtischen Strassenbahn Fahrkarten (Zwischenkarten zu 50 Fahrten) zu einem ermäßigten Preise.

## Protokoll der Tagung der Hagsfelder Arbeiterschaft gegen die übermäßige Preiserhöhung auf der Karlsruher Lokalbahn.

Der Tagung am 27. Febr. Gestern Abend fand hier eine von über 300 Personen besuchte Protokolltagung statt, die gegen die ungeheure Preiserhöhung auf der Lokalbahn Stellung nahm. Alle Redner sprachen sich in schärfster Weise gegen die vom Stadtrat Karlsruhe beschlossene 150-prozentige, in Wirklichkeit aber 315 Prozent betragende Tarifierhöhung aus. Die Versammlung verurteilt nicht die schwierige finanzielle Lage in die die Stadt durch ein Defizit von über 700 000 M geraten ist. Wenn man aber in Betracht zieht, daß für die kurze Strecke Hagsfeld-Karlsruhe, die ehemals 1,20 M in der Woche kostete, nun 3 M verlangt wird, so geht dies doch über die Quaslinie. Wenn man weiter noch berücksichtigt, daß unzählige Arbeiterinnen und Arbeiter inmitten der Stadt (Wahlburg usw.) beschlagnahmt sind, um auch noch eine Karte für die Elektrifizierung zu bezahlen, so ergibt sich die horrend Summe von 8-10 M für eine Wochenkarte, im Monat gegen 40 M, ein Betrag, der selbst in der heutigen Zeit als zu hoch zu bezeichnen ist. Es wurde auch der Wunsch geäußert, Gemeindefiskalarten einzuführen für Lokalbahn und Elektrifizierung. Zum Schluß wurde eine Kommission gewählt, die dem Stadtrat die berechnete Forderung der Hagsfelder Arbeiterschaft vortragen soll. Offiziell hat sie einen Erfolg. Mögen auch die Genossen im Bürgerausschuß bezw. im Stadtrat sich der Wünsche der Arbeiterschaft Hagsfelds annehmen.

## Veranstaltungen.

**M. Städtisches Künstlerkonzert in der Festhalle.** Ein reichhaltiges Programm wird den Besuchern des Künstlerkonzerts in der Festhalle am nächsten Sonntag Abend nach die Zeit vertreiben. Diesmal sind auf dem Plane Hrl. Elisabeth Friedrich, Opernsängerin, Herr Schauspieler Fritz Herz, Herr Musikdirektor Georg Hofmann, ferner — mit alten und neuen Tänzen — Hrl. Anna Deuffer vom Bad. Landes-theater, und schließlich gefestigt sich dazu das ausgezeichnete Volkslieder-Quartett Egler-Schaab (2 Damer und 2 Herren), das kürzlich bei seinem Auftreten im Künstlerhaus außerordentlich großen Beifall gefunden hat. Das ganze Programm hat einen heiteren Charakter und verspricht deshalb angenehme und kurzweilige Stunden.

**Generalversammlung des Gesangsvereins „Kassalla“.** Heute Abend 7 1/2 Uhr findet im „Auerhahn“ die Generalversammlung des Vereins statt. Die Tagesordnung umfaßt Geschäfts- und Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes, 3. Beratung etwaiger Anträge. Aus dem gedruckten Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß der Verein ein an Arbeit, aber auch an Erfolgen reiches Jahr hinter sich hat. Mit Genehmigung kann der Verein auf seine lehrjährigen Veranstaltungen, besonders aber auf sein 25jähriges Stiftungsfest, zurückblicken. Die Mitgliederzahl beträgt 457, der Chorkörper umfaßt 180 Sänger. Erfreulicherweise ist ein harter Zugang an jugendlichen Sängern zu konstatieren. Demgegenüber muß der Verein neben anderen Todesfällen auch den Verlust von 24 Mitgliedern als Opfer des Völkerrkriegs beklagen. In Gesangschaft befindet sich noch ein Mitglied. Der Kassenbericht and ist ein zufriedenstellender; jedoch wird die Zukunft mit ihren hohen Ausgaben eine Erhöhung der Beiträge erheischen.

**Arbeiterbildungsverein.** kommenden Montag, den 1. März, Abends 7 1/2 Uhr, hält im Hause des Vereins Wilhelmstraße 14 der Vorstand der Bauinspektion für das Murgwerk Herr Oberbauinspektor A. Schuler (Horbach) einen Vortrag (mit Lichtbildern) über das „Murgwerk“. Der Redner wird dabei ein Bild der Wirkungsweise und Leistungen der Anlage und deren wirtschaftlicher Bedeutung geben. Der Vortrag ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen.

**Kolloquium.** Heute Samstag Abend 7 1/2 Uhr gelangt zum erstenmal die dreitägige Bauernwoche „Der Stammbolter“ von Karl Frey zur Ausführung. Morgen Sonntag nachmittags und Abends betreiben sich die Schüler dem hiesigen Publikum mit demselben Stück. Am Montag, 1. März, beginnt ein erstes Kassales Spezialitäten-Programm.

## Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel 106, gef. 2; Neßl 202; Ragau 884, gef. 3; Rheinhelm 288 gef. 2 Zentimeter.

Eine Tagesordnung von 13 Punkten wurde der gestrigen Bürgerausschussung zur Beratung vorgelegt. Der erste Punkt betraf den Vorschlag für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1920, d. h. die Verlängerung des letzten Rechnungsjahres bis zum genannten Zeitpunkt. Es ist dies der letzte Vorschlag, der unter der finanziellen Selbständigkeit der Gemeinden aufgestellt werden konnte, da nachher die Finanzbedürfnisse der Gemeinden zum größten Teil vom Reich befriedigt werden sollen. Weiterhin müssen die Rechnungsjahre in Zukunft analog denen des Staates und des Reiches von 1. April bis 31. März lauten.

Um 8 Uhr eröffnete Oberbürgermeister Dr. Winter die Sitzung, 83 Vertreter sind anwesend, auch die Galerien sind gut besetzt. In einem großzügigen, eintündigen Finanzeposée gab

Oberbürgermeister Dr. Winter ein Bild über die derzeitige Lage unserer Stadt, die infolge der Kriegswirkungen eine recht trübe ist. Nachdem er die Gründe über die Beratung des Vorschlages dargelegt hatte, führt er im wesentlichen aus:

Der Gesamtaufwand der Gemeinde betrug im Jahre 1911 noch 9 987 000 M, er stieg im Jahr 1920 auf 41 799 000 M. Diese Entschärfung der Veränderungen in den einzelnen Positionen. Die Ausgaben für die öffentlichen Brunnen, Wege, Plätze, Gewässer, Friedhöfe, Gärten usw. waren im Jahre 1911 auf im ganzen 1 055 000 M veranschlagt, jetzt müssen für diese Zwecke nicht weniger als 4 169 000 M ausgegeben werden. Darunter befindet sich ein Posten von 150 000 M für Um- und Neupflanzungen, der besonderer Erwähnung bedarf. Die Volks- und Mittelschulen erforderten im Jahre 1911 einen Aufwand von 2 074 000 M, 1920 ist der Bedarf 8 061 000 M. Ganz ähnliche Veränderungen weist der Aufwand für die öffentliche Gesundheitspflege auf. Er betrug 1911 noch 890 000 M, 1920 werden dafür nicht weniger als 2 183 000 M erforderlich. Den Hauptbetrag davon machen die Kosten für die Straßen- und Gehwegreinigung mit 1 064 000 M und für die Müllabfuhr mit 799 000 M aus, für die im Jahr 1911 noch 144 000 M und 83 000 M ausgegeben wurden. Die Erhebung einer Müllabfuhrgebühr ist vom Stadtrat im Prinzip bereits beschlossen. Erwägungen wegen Einführung von Beiträgen der Grundstücks-eigentümer von Straßen- und Gehwegreinigung sind im Gange. Recht deutlich tritt die Unangut der Zeiten auch auf dem Gebiete der Armen- und Krankenpflege und der sozialen Fürsorge zutage. Dieser Etat hat für 1920 eine Höhe von 5 179 000 M erreicht. Die Erwerbslosenfürsorge erfordert einen Betrag von 525 000 M. Er umfasst den Anteil der Stadt (ein Sechstel) an den Unterhaltungen der Erwerbslosen und der persönlichen und sachlichen Anlosien der die Geschäfte betragenden Amtsstelle. Sodann ist aufgenommen ein Betrag von 400 000 M als Beitrag zum Ludwig-Wilhelm-Krankenheim. Nach dem neuesten Stand der Verhandlungen hat der Vorstand, daß der Frauenverein das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim zunächst auf einige Jahre für Rechnung der Stadt unter ihrer entscheidenden Mitwirkung in der Verwaltung weiter führt, die größte Aussicht auf Verwirklichung. Die endgültige Regelung wird dem Bürgerausschuß zur Genehmigung unterbreitet werden. Ganz erheblich sind auch die Mehraufwendungen auf dem Gebiete der Förderung von Gemeine, Kunst und Wissenschaft und der Wohlfahrtspflege. Dieser Titel schließt mit einer Gesamtausgabe von 2 799 000 M ab. Die Kosten des Brennstoffamtes sind mit 100 000 M ein-geleitet, für das Wohnungsamte 182 000 M, für die Kriegsprüfung 50 000 M.

Ein einschneidendes wird aber im Titel für Kunst und Wissenschaft der Zuschuß zum Landestheater. In der Zeit ist ein Betrag von weit über 2 Millionen für ein Kunstinstitut von der Größe des hiesigen Landestheaters geradezu unabweisbar zu nennen. Man braucht sich nur vorzustellen, daß dieser Zuschuß bedeutet, daß trotz voll besetzter Säuler für jeden Erhellung 7540 M aus öffentlichen Mitteln zugewandt werden müssen, um sich darüber klar zu werden, daß ein solcher Zustand auf die Dauer einfach unmöglich ist. Es ist daher festzustellen, daß die Theaterleitung wird den ernstlichen Versuch machen müssen, die Einnahmen ganz wesentlich zu erhöhen. Es ist dieser seiner Landeshauptstadt mit Ausnahme Karlsruhe die Uebernahme des Landestheaters angeschlossen worden, und nirgends haben die Städte mit Landestheatern bis jetzt einen solchen hohen Zuschuß zugesprochen müssen, wie Karlsruhe. Darmstadt leistet nur 250 000 M. Na möchte deshalb der Hoffnung Ausdruck geben, daß der mit dem Staat abgeschlossene Vertrag nicht das letzte Wort in der Sache ist, daß vielmehr nach Klärung der Regelung in den anderen Ländern der Staat zu Verhandlungen über eine Revision desselben bereit sein wird. Der Aufwand für die Ruhegehalts- und Hinterlassenenversorgung erfordert eine Summe von 1 141 785 M. Der Gesamt-lahresaufwand der Gemeinde errechnet sich auf 41 799 437 M. Im Jahre, wenn man die Gebühren und Tarifserhöhungen für das ganze Jahr einrechnet, eine Gesamteinnahme der Wirtschaft von 12 618 388 M gegenüber, jedoch ein ungeheurer Aufwand von 29 181 049 M verbleibt, was für ein Vierteljahr die Summe von 7 295 212 M ausmacht. Es müßten zum Ausgleich die am Schluß des Vorschlags aufgeführten Einnahmeposten mit einer Gesamtsomme von 1 020 000 M noch zugeschlagen werden, so daß der ganze Restbetrag auf 8 224 217 M zu veranschlagen ist. Zu seiner Deckung sind 28 Pfennige Umlage auf Gemeindefiskalarten und gemeindefiskales Vermögen und in Anwendung des bereits durch Vorkontraktabschluß vom 5. Dezember 1919 genehmigten Multiplikators  $\mu = 78$  bzw. auf die erhöhten Einkommensteuer-sätze nötig. Nebenfalls muß festgestellt werden, daß die Steuer-erhöhungen nurmehr auf das äußerste angezogen ist. Man wird wohl nichts dagegen einwenden können, wenn durch die Tarif-erhöhungen der Versuch gemacht wird, wie in den Friedensjahren aus den gemeindefiskalen Betrieben der Strassenbahn und der Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke einen angemeinerten Zuschuß zur Wirtschaft des allgemeinen Gemeindehaushalts zu erzielen.

Doch ich bin mit der Darstellung der trüben Seiten unserer Finanzlage noch nicht zu Ende. Na, das Schlimmste steht noch aus, es ist die neue Reichsfinanzgesetzgebung. Angelegte Ver-rechnungen haben ergeben, daß der Betrag des Landes Wobens und der Stadt Karlsruhe aus der Einkommen- und Kapital-rentensteuer im Jahre 1919 größer war, als der Anteil derselben an der Reichseinkommensteuer auf Grund der Staffelnung wäre, ja daß eine Anrechnung des Anteils der Stadt und Stadt an der Reichseinkommensteuer nach dem Aufkommen des Jahres 1919 für das Reich kaum etwas übrig ließe. Denn um den ge-stellten Kreditbedarf des Jahres 1920 auf Grund der bisherigen Steuererträge der Gemeinde durch Umlage zu decken, müßte das Einkommen nicht um 6 Prozent, sondern um 48 Prozent stärker herangezogen werden, als im Jahre 1919. In absoluten Zahlen ausgedrückt, macht der Ausfall nicht weniger als 8 Mil-lionen aus, für die jede Aussicht auf eine geeignete Deckung zogen werden müßte. Die erste ist das Gebot äußerster Sparhaftigkeit. Wir müßen uns in Deutschland erst noch an den Gedanken gewöhnen, daß wir ein armes Volk geworden sind. Fünf Jahre lang haben wir produziert, um die Erzeug-

nisse der Arbeit im nächsten Augenblick in Rauch und Trüm-mern aufgehen zu lassen. Der Krieg ging verloren. Damit steht fest, daß die Einbuße an Gütern, die durch die ausschließ-liche Verwendung unserer Arbeitskraft auf nutzlose Kriegszwe-cke eingetreten ist, unserer Volkswirtschaft zur Last bleibt. Es bleibt nichts übrig, als den Dingen fest ins Auge zu sehen und rechtzeitig aus den gegebenen Tatsachen die erforderlichen Maß-nahmen zu ziehen. Ich bin deshalb auch nicht in der Lage, Unternehmungen zu unterbreiten. Eine wichtige Auf-gabe der nächsten Zukunft ist die Neuordnung des Beamtenrechts nebst Gehaltsstarif, das gleiche gilt vom Abschluß eines Tarif-vertrages mit den hiesigen Arbeitern. Unmittelbar bevor-zugt ist für die Stadt immer noch die Beschaffung und Ver-teilung der Lebensmittel und die Bekämpfung und Ver-meidung der Epidemien, gerade auf diesem Gebiete das äußerst mög-liche zu leisten, darf nicht erlahmen. Unsere Vorräte sind denn auch berart, daß wir hoffen dürfen, über die Schwierigkeiten der nächsten Monate hinwegzukommen, wenngleich für den Ausfall der Kartoffeln ein vollwertiger Ersatz nicht geschaffen werden kann. In der Brennstoffversorgung dürfen wir feststellen, daß die äußersten Befürchtungen für den Winter vom Glück nicht eingetroffen sind. Es muß unsere Sorge sein, an der weiteren Vervollständigung von Einrichtungen und Maßnahmen zur Erreichung einer möglichst gerechten Verteilung zu arbeiten.

Die größte Notlage und das dringendste Bedürfnis nach Abhilfe liegt wohl auf dem Gebiete des Wohnungswesens vor. Auch hier hoffen wir, ihnen in aller Wäde den Bedürfnissen Rechnung tragende Vor schläge unterbreiten zu können, die freilich zeigen werden, welche ungeheure Kosten diese Fürsorge der Stadt auferlegt. Dagegen wird es möglich und nötig sein, nach Herabsetzung der jetzt in Ausführung begriffenen Kanalarbeiten im Kanal- und Straßensbau eine weitgehende Zurückhaltung zu üben. Erste Sorgen bereitet dem Stadtrat die ungeheuren Mehraufwendungen, die die Ausführung des 5. Saubereins bedingen. Die Eröffnung der Linien nach der Mürrurrer Straße und nach Bietelheim. Neben der Sparhaftigkeit wird die Arbeit das Gebot der Stunde sein. Nicht ausruhen, sondern Weiter-arbeit für lange Jahre hinaus die Lösung, die wir zu be-folgen haben, wenn wir nicht an Sunger zu Grunde gehen sollen. Gelinst es, diese Einsicht allenthalben durchzusetzen, dann brauchen wir trotz des Unfalls, das über uns gekommen, nicht zu verzweifeln. Dann wird die Sonne einer besseren Zeit die düsternen Wolken, die uns bedrohen, wieder verdrängen und ein neuer Aufbruch wird auch unserer Stadt beschieden sein. (Lebhafte Beifall.)

Die Generaldebatte wurde von Stadth. Obmann Freh (Dem.) eröffnet, der sich hauptsächlich mit der Theater-frage befaßte, wobei er wirklich Kunstsinne veranlagte, um den Schmutz und den Schund zu bekämpfen. Er behauptete, daß mit 1. April die finanzielle Selbständigkeit der Gemeinden aufhöret und forderte zur Klärung des Gemeindefiskalgesetzes auf. Stadth. Pfaffinger (Dem.) sprach den Beamten und Arbeitern der Stadt den Dank für ihre Tätigkeit aus. Offiziell erhalten die Aufstellungen des Reiches an die Gemeinden nicht die Form von Protokollen. Der Sonderbescheidungs muß einwirklich die Not der Städte herantastet werden. Die Schule muß mehr Er-ziehungsmittel sein.

## Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Gen. Schwall.

der in gut gewählten Worten unsern Standpunkt darlegte. Er freut sich zunächst, daß der Oberbürgermeister in seinem Epitaph einen gewissen Optimismus an den Tag gelegt hat. Die werten Redner äußerten sich selbst erhaben, besonders das Gas- und Elektrizitätswesen. Anders liegt es jedoch beim Krankenhaus und bei den Badeanstalten. Zu bedauern ist die Schließung der Badeanstalten und die Erhöhung der Wadepreise. Die Schul-bäder sollten nicht nur von den Schülern, sondern von der gan-zen Bevölkerung benutzt werden dürfen. In allen Schulen muß verjuchet werden, die Moral wieder zu heben. Redner wandte sich sodann gegen das antiehmische Treiben an der Lehmhütte-Hochschule, gegen die Kaiser-Geburtsstiftung in der Goetheschule, sowie gegen die Agitation der Deutschen Turnvereine in hiesigen Schulen. Durch solche Machinationen wird die Moral noch mehr vergiftet. Die Vermögensfrage in katholischen Kreisen wegen den Schulen ist nicht berechtigt. Die Vermögensfrage in hiesigen Kreisen sollte von der Schule besser ausgenutzt werden. Zur besseren Finanzierung des Theaters sind auch die umliegenden Städte heranzuziehen. Trotz des außerordent-lich hohen Mißpreises haben wir keine Müde. Die Dauernagel-tatoren, die landauf landab reisen, um zur Mittelbefreiung mit landwirtschaftlichen Produkten und zur Aufhebung der Brunnens-wirtschaft aufzufordern, sind Verwächter. Der freie Handel und der Kaufmannstand verfahren auch nach dem Grundfah: Nach uns die Einfuhr. Die Leidtragenden sind immer die Ar-beiter und Beamten. Trotz der Schließung von Schweinen durch Zuweisung vom Kommunalverband sieht man kein Schweinefleisch und selten bekommt man solches in der Markt zu sehen. Die Stadt sollte die Schließung des Vieh-s in eigene Hände übernehmen und das Fleisch den Regnern zum Verkauf überweisen. Im weiteren Verlauf forderte Gen. Schwall mehr Kindererziehungsstellen und wandte sich gegen die Sportplätze. Die Strassenbeleuchtung darf im jetzigen dürftigen Zustand nicht bleiben. Wir stimmen dem Vorschlag, sowie dem Nachtrag zu.

Stadth. Stura (Dm.) erklärte die Zustimmung seiner Frak-tion zu dem Vorschlag. Es soll in demselben in Zukunft mehr Ueberblickbarkeit vorhanden sein. Die Arbeiter und Be-amten sind an der Wirtschaftlichkeit der Betriebe, an denen sie arbeiten, mehr zu interessieren. Die Messegebühren können noch eine Steigerung erfahren. Infolge von vielen trüben Kündigungsversuchen sind kräftige Sporteln beim Mietent-gegenstand am Plage. Redner verlangt sodann, daß bei der Feuerbestattung jeder die dazu nötigen Kosten selbst stellen sollte. (Allgemeine Heiterkeit.) Am Landestheater ist das ganze Land, auch die Randbewohner, interessiert.

Stadth. Göttinger (Dm.) bezeugte die Einbuße der finan-zialen Selbständigkeit der Gemeinden als eine unverantwortliche Politik. (Zuruf.) Ich selbst schuld am Zusammenbruch! Seine weiteren Ausführungen zeigten zum größten Teil echte deutshationale Auffassung, die oft von Zwischenrufen unter-brochen wurden. Als letzter Redner in der Generaldebatte sprach Stadth. Kruse (U.S.P.). Nach einem Ausfall auf das gemeine politische Gebiet verlangte er Verlegung von Wärens in die Kasernen, um Wohnungen freizubekommen. Für die Schulen sind neue, auf dem Boden des historischen Materialis-mus aufzubauende Lehrgebäude erforderlich.

Um 1/2 Uhr stellten die Pressevertreter die Arbeit ein. Wie mitgeteilt wird, wurden die Vorträge „Erhebung der Schlachthofgebühren“, „Erhebung der Wochenmarktgebühren“ und „Verfassungswesen“ einstimmig angenommen, letztere nach Annahme eines kleinen Änderungsantrages. Das Zentrum zog den Antrag auf Erhebung der Einlieferungsgebühren zu-rück, nachdem eine Prüfung der Sache durch den Stadtrat in Aussicht gestellt wurde.

Die Generaldebatte hatte ihr Ende erreicht. Heute Samstag Mittag 3 Uhr gegen die Beratungen weiter.

Verband der Maschinen und Heizer  
Zahlstelle Karlsruhe.

Todes-Anzeige.

Unsern Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser  
teurer langjähriger Kollege

Pius Fuchs

Maschinist

nach längerer Krankheit im Alter von 75 Jahren  
am Freitag den 27. Februar gestorben ist.  
Die Beerdigung findet am Montag den  
1. März, vormittags 11 Uhr, von der Friedhof-  
kapelle aus statt. 2082

Um zahlreiche Beteiligung ersucht  
Die Ordnerverwaltung.

Daniels Konfektionshaus

Wilhelmstraße 34, 1 Tr.

Weisse Damen-Hemden  
Untertailen  
Farbige Unterröcke  
aus gutem Baumwoll-Flanell  
Regenschirme. 2084



Residenz-  
Lichtspiele

30 Waldstrasse 30

Samstag bis Dienstag

Detektiv Nio Carter

in seinem soeben fertig-  
gestellten neuesten Werk

Der Vampyr von St. Louis

2. Teil.

Eine in sich abgeschlossene Handlung, ohne dass  
es nötig ist, den 1. Teil gesehen zu haben. —  
Aus dem Inhalt: Jack Mortons kühnste Flucht,  
St. Louis in Aufruhr, 1 Million Dollar ver-  
schwunden, Das Banditennest, Jansita im unter-  
irdischen Gewölbe, Nio Carter gefangen und  
verschwunden. Ein wildes Ringen. Der Sturz  
von der Turmspitze.

Nur Samstag, Montag, Dienstag nachmittag.

Alkohol

Der Triumph der modernen Lichtbild-  
Technik.

Verblüffende Attraktionen!  
Verwegendste Sensationen!  
Tausend Mitwirkende!

Hauptdarstellerin Hanny Weisse,  
Maria Zelenka, Jean Mareau,  
A. Rückert.

Kein Tendenzstück, sondern ein Film  
der unerhörtesten Varietè- und Zirkus-  
sensationen.

Der grosse Riesenbrand in bisher nicht  
gekannnten Dimensionen.

Schillerstrasse 22

Das Buch des Todes

Erstes Erlebnis des Detektivs Fox.

Kriminal-Roman in fünf Akten.

Hochdramatische Handlung!

Ausserdem als Einlage:

Die Sensation des Tages.

Kaiserstrasse 5

Die Verschwörung

Revolutionsroman aus der Epoche Maria Theresia  
in sechs Akten mit Lucy Gellert und  
Carmen Castellieri.

Budapester Starfilm

Erlebnisse aus der Umgebung der berühmten  
österreichischen Kaiserin.  
Originalgetreue Inszenierung der reizvollen Ko-  
stüme der damaligen Zeit. Schloss Schönbrunn  
und andere Paläste. 2031



Vertreter: Ant. Egenoll, Karlsruhe, Kaiserstrasse 118. 5002

Anerkennung!

Für das zahlreiche tat-  
kräftige Mitwirken des Gesang-  
Vereins bei der am 16. Februar statt-  
gefundenen Familienunter-  
haltung unsern innigst kolle-  
gierten Dank. 2014

Die Sozialdemokr. Partei  
Selbst.

Gesang-Verein  
Freundschaft.

Sonntag, 29. Februar  
nachmittags 5 Uhr  
im Saale „Neck. Bieker“,  
Baumwollstrasse

Familien-  
Unterhaltung

mit  
Theateraufführung, Musik-  
und Gesangs-Vorträgen.

Unsere lieben Mitglieder und  
deren Angehörige laden wir  
hierzu freundlich ein.  
2018 Der Vorstand.

Gesang-Verein  
Badenia e. V.

Am Samstag, den 13.  
März, abends 8 Uhr, findet die  
diesjährige  
Hauptversammlung  
statt. Anträge sind längstens  
bis Samstag, den 6. März,  
an den 1. Vorsitzenden einzu-  
reichen. Wir laden die be-  
rechtigten Mitglieder zu voll-  
ständiger Beteiligung herzlich  
ein. Weitere Bekanntmachung  
erfolgt nicht. Die heutige  
Zingerversammlung findet  
im Saal und nicht im „Ges-  
ellschaftshaus“ statt.  
Dienstag, den 2. März,  
Chor-Probe.  
Vollständiges Erscheinen un-  
bedingt nötig wegen Ren-  
einstellung. 2027  
Der Vorstand.

50-60 Norweger  
Fettheringe

grosse und kleine, oder  
1 Postass-Vollherlinge  
Heiere zu 28,85 Mk.  
franko Nachh., monate-  
lang haltbar. Verlangen  
Sie Offerte für andere  
Fischwaren. 2019  
Friedrich Haase  
Fischwaren  
Dessau 484.

Ernst Kratz  
Kaiserstr. 199a

Waldstr.  
Ecke  
Solinger  
Stahlwaren

Ich kaufe

fortwährend zu höchsten  
Preisen, Kleider, Uni-  
formen, Schuhe u. Wäsche  
jeder Art.  
S. Ugelrad,  
Eiffelstrasse 32.

100 Postkarten

Geburtskarten, Blu-  
menkarten, Landschaften,  
Liebeskarten etc. zu 3, 4,  
5, 6 u. 10 Mk. Günstige  
Gelegenheit für Händler u.  
Wiederverkäufer. 1413  
Emil Epp, Schützenstr. 47

Die Mitglieder des Bürgerausschusses beehren ich mich  
hierdurch zur Erledigung des Restes der Tages-Ordnung  
der Bürgerausschuss-Sitzung vom heutigen auf  
morgen Samstag, den 28. Februar ds. Jrs.,  
nachmittags 3 Uhr  
den großen Rathssaal einzuladen.  
Karlsruhe, den 27. Februar 1920.  
Der Oberbürgermeister.

Vorentscheidung  
in der Meisterschaft

I. FC. Pforzheim

PHONIX

Beginn 3 Uhr 2015

Städtisches Konzerthaus.

Samstag, den 28. Februar 1920.

Der Waffenschmied.

Komische Oper in drei Akten. Text und Musik  
von A. Lortzing. 561  
Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende drei Viertel 10 Uhr.

Sonntag, den 29. Februar 1920

Liselott von der Pfalz.

Lustspiel in vier Akten von Presber und Stein.  
Anfang 7 Uhr. (M. P.) Ende nach halb 10 Uhr.

Badisches Landestheater.

Samstag, den 28. Februar 1920. 560

Liebelei.

Schauspiel in drei Akten von Arthur Schnitzler.  
Anfang 7 Uhr. (Gr. Pr.) Ende halb 10 Uhr.

Sonntag, den 29. Februar 1919

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in vier Akten  
von Franz und Paul von Schönthan.  
Anfang 2 Uhr (0.50-4.00 Mk.) Ende halb 5 Uhr

Die Zauberflöte

Grosse Oper in zwei Akten  
von Emanuel Schikaneder. Musik von W. A. Mozart  
Anfang halb 7 Uhr (14 Mk.) Ende halb 10 Uhr.

Welt-Kino

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Nur 4 Tage!

Samstag - Sonntag - Montag - Dienstag.

Das grosse  
Doppel-Schlagerprogramm!

Wildwest-Schlager!

Der Ueberfall  
auf Zug Nr. 3

Spannendes  
Indianerdrama in drei Akten

Aus dem Inhalt: Der Bau der Trans-  
atlantikkahn. Ein Unglücksfall. Die Frau  
des Indianerhauptlings vom Zug überfahren.  
Die Rache d. Indianerstammes. Die Sprengung  
der Geleise. Ein turchbarer Kampf zwischen  
Indianern und den Reisenden. Ein wilder  
Ritt. Getesselt. Die Plünderung d. Zuges etc.

Detektiv-Schlager!

Das Geständnis

vier Personenakte.  
Ein grosses Verbrechen wird durch die  
Geschicklichkeiten des Detektivs nach Jahren  
aufgedeckt. 2022

Die fessert spannende Handlung sowie  
die überaus grosse Geschicklichkeit des  
Detektivs hält den Zuschauer die ganzen  
vier Akte hindurch in atemloser Spannung.

Arbeiter! Werbet für den Volkstempel.

Stadtsbuch-Anzüge  
der Stadt Karlsruhe

Geburten. Gustav Jakob,  
Vater Gustav Schönbauer,  
Ziendruker. Maria Emma,  
Vater Karl Kaiser, Bademeister.  
Hofa Anna, Vater Alfred  
Krausert, Hilfsheizer. Maria,  
Vater Franz Fischer, Bediensteter.  
Heizer. Helene Elise, Vater  
Karl Schönbauer, Bademeister.  
Emma Elisabeth, Vater Chris-  
toph Knäbel, Leichtenträger.  
Helmut, Vater Wilhelm Schöb,  
Schlosser. Amalie, Vater  
Karl Wilhelm Schöb, Stadt-  
tagelöhner. Wolf Salomon,  
Vater Samuel Greßmann,  
Händler. Hans Heinrich, Hof-  
Job. Schöb, Metallarbeiter.  
Walther, Vater Franz  
Schönbauer, Eisenbahnar-  
beiter. Emil, Vater Leopold  
Dudenhöfer, Vater. Franz  
Karl, Vater Karl Aug. Koch,  
Wilhelmine Stefanie, Vater  
Stanklaus Heß, Postkassen-  
führer. Cecile, Vater Otto  
Hönniger, Bürohilfsgehilfe. Erich,  
Vater Hof. Wesslinger, Sub-  
mann. August Karl Friedrich,  
Vater August Kreutz, Kut-  
schereibesitzer. Emil Friedrich,  
Vater Emil Eißig, Schuhmann.  
Hildegard, Hof. Hof. Vatter-  
thum, Schneidermeister. Ge-  
trude Elisabeth, Vater Karl  
Bonnet, Kermacher. Hein-  
rich, Vater Markus Brunner,  
Fabrikarbeiter. Karl Eugen,  
Vater Karl Schaulberger,  
Gärtner. Berta, Vater Adam  
Hamann, Büroassistent.

Nebenverdienst

459\*  
bis 1000 M. monatlich zuhause,  
ohne Vorkenntnisse. Näh.  
auf briefl. Anfr. H. Wehrle  
& Co. G. m. b. H., Berlin-  
Lichterfelde, Postfach 519

Bin flets Käufer

von getragenen und neuen  
Kleibern, Mänteln, Schu-  
haren sowie Möbel aller Art  
zu höchsten Tagespreisen.  
Waldweg, Nr. 10, Vertikal  
Eisenacherstrasse 55. 2028

Zahngebisse,

Platin, Gold- und Silber-  
waren laßt fortwährend zu  
guten Preisen 2008

Kaufe neue und  
gebrauchte  
Möbel

zu hohen Preisen. 1128  
Angebote nur Kaiserstr. 68  
Kraemer's Möbelladen.

Bugfran

oder Mädchen, nur über-  
lässig, einigemal in der Woche  
geünscht. 540  
Amalienstrasse 28, 2. Stod.

„Nissin“

gegen 1492  
Kopfläuse

Nichts anderes nehmen!  
Zu haben in allen Apo-  
theken und Drogerien.

Frage eines l. Weltkrie-  
gers

suchen, gebillt in  
2 Tg. ohne Berufsberatung.  
200 000 f. bzw. 100 f. ab.  
100 Heilg. Mächtige Preise.  
Personen, angeben. 2025  
Sproedl, Kochum 285,  
Postfach 199



Paul Staab  
Juweller  
8 Friedrichsplatz 8  
Ankauf von Gold, Silber, Platin, Steinen.

Geschäfts-Eröffnung  
und Empfehlung.

Einer verehrlichen Einwohnerschaft,  
den werten Genossen von Durmersheim und  
Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, das ich  
ab 1. März 1920 in Durmersheim ein

Maler- u. Tapezier-Geschäft

eröffnen werde. Solideste und sauberste  
Arbeit bei mässigen Preisen wird mein  
Geschäftsprinzip sein.

Hochachtungsvoll 2038

Eugen Stemmer, Maler u. Tapezier.  
Durmersheim, Kaiserstrasse 402.

Bruchfaler Anzeigen.

Brot und Mehl.

Wegen Herabsetzung der Tagesstoppmenge an Mehl durch  
die Reichsgereichtsstelle werden für die heute und hier  
Woche der laufenden Ausgabeperride 4 Abgabemenge der Brot-  
und Mehlmengen, lautend auf je 100 Gramm Brot oder  
100 Gramm Mehl mit sofortiger Wirkung für ungültig erklärt.  
Bruchsal, den 27. Februar 1920. 558  
Kommunalverband Bruchsal-Stadt.

Städt. Lebensmittel-Verkauf.

Siehe für Kranke für die 3. Woche am Montag den  
1. März d. J. vormittags von 9-11 Uhr, auf der Frei-  
bank im Solachhof.  
Freischiff für die Kundenschaft des Regiermeisters Hüb-  
sch, Waldwegstrasse, am Montag den 1. März d. J. vor-  
mittags, auf die Fleischmarken der 4. Woche je 100 Gr.  
Bruchsal, den 27. Februar 1920. 557  
Geschäftsstelle des Kommunalverbandes Bruchsal-Stadt.





### Sozialdem. Partei Karlsruhe

Mittwoch, den 3. März, abends 7/8 Uhr,  
im Saale des „Elefanten“, Kaiserstr. 42:

## Öffentliche Frauen-Versammlung.

Tagesordnung:

### „Die Frau in der Politik“.

Referentin: 2011

Frau Rechtsanwält. **Dr. Trautwein**,  
Stadtverordnete aus Pforzheim.

Hierzu sind insbesondere alle Frauen freundlichst eingeladen.

Freie Aussprache.

Eintritt für Nichtmitglieder: Frauen 50 Pfg., Herren 1 RM.,  
Mitglieder frei.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf in der Geschäftsstelle des  
„Volksfreund“, Luisenstraße 24, erhältlich. Der Vorstand.

### Bildungsausschuss der sozialdem. Partei.

Dienstag, den 2. März, abends 7/8 Uhr, im großen  
Rathausaal

### Lichtbilder-Vortrag

über:

### „Alle Bankkunst in Karlsruhe“

von Herrn Architekt Dr. Arthur Waldemar.  
Hierzu ist jedermann freundlichst eingeladen.

Eintritt 1 Mark. 2012

Vorverkauf: In der Wirtschaft „Zum Georg Friedrich“,  
Gerwigstraße 2 (Oststadt); Sparrenhaus Köpfer,  
Mühlwiesenstraße 10, „Auerhahn“, Expedition des „Volks-  
freund“ (Erdstadt); Volksbuchhandlung, Adlerstraße 16  
(Altstadt); „Zur Krone“, Ecke Douglas- und Amalienstraße,  
„Zur Gambriushalle“, Mittel- und Südoststadt; „Zum  
Schrittemberger Hof“ (Weststadt) u. „Zum Tisch“ (Mühlburg).

### Deutscher Metallarbeiter Verband

Verwaltung Karlsruhe.

### Blechner und Installateure!

Am Montag, den 1. März, abends 8 Uhr findet  
unsere jährliche

### Monats-Versammlung

im Lokal zur „Gambriushalle“ statt. 2006  
Die Tagesordnung ist eine sehr wichtige und wird im  
Lokal bekannt gegeben.

Die Branchenleitung.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Karlsruhe.

Dienstag, den 2. März, abends 8 Uhr,  
im Saale des „Elefanten“, Kaiserstraße:

## Versammlung

der Arbeiterauschussmitglieder und Ver-  
trauensleute von Karlsruhe, Durlach  
und Ettlingen.

Tagesordnung:

### „Das Betriebsrätegesetz“.

Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mit-  
gliedsbuches und Legitimationskarte.

Erscheinen Pflicht! 2007

Die Ortsverwaltung.

### Bauarbeitergenossenschaft „Selbsthilfe“.

Samstag, 6. März, nachmittags 4 Uhr in der „Alten  
Brauerei Wilsch“, Herrenstraße 10

### Versammlung

Tagesordnung:

Verchiedene Mitteilungen.  
Erfolgswahl.  
Arbeitslose Mitglieder wollen sich im Laufe der nächsten  
Woche im Verbandsbüro melden. 2008

Der Vorstand.

### Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, den 29. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr

### Sonntagsfeier

„(Ab. Segauer)“ 2028

„(Ab. Segauer)“

Vier Jahreszeiten (Hebelstr. 21).

### Nähtur

im Gemeindehaus, Kaiserstr. 20, nachmittags von 2-5 Uhr  
täglich (außer Samstags) für schulelässige Mädchen,  
monatlich 15 RM.; Beginn des Jahreskurses 12. April. —  
Abends von 7 bis halb 10 Uhr zweimal wöchentlich für  
Frauen und Fräulein, die ihre Kleider unter Leitung  
der Lehrerin selbst anfertigen wollen, monatlich 20 RM.;  
Beginn desurses 1. März, doch auch Eintritt jederzeit.  
Anmeldungen erbeten an den Hausmeister oder bei  
Frau Handlungsdirektorin Dreym, Kaiserstr. 154 (gegenüber  
der Post) von der  
2000

Seitengruppe des Ep. Vereins der Weststadt.



## KUNST & HANDWERK

FRIEDRICH SEBALD

KARLSRUHE :: RITTERSTR. 17

EINGANG GARTENSTRASSE

SAMSTAG, DEN 28. FEBRUAR

:: VORMITTAGS 11 UHR ::

## NEU-AUSSTELLUNG

H. Braun · Franz Danksinn · L. Dill

J. Dill-Malburg · F. Fehr · H. Göbel

Egon Itta · Hans Schöpflin · K. Seckinger

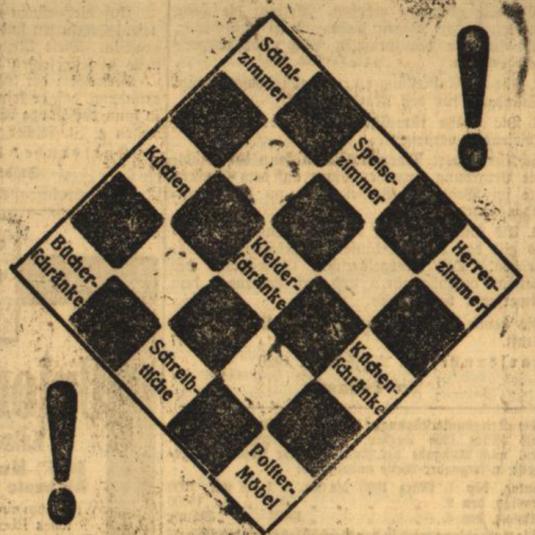
Gedächtnis-Ausstellung Th. Barth-Stuttgart.

# Möbel

in reichhaltigster Auswahl

von der einfachsten bis zur  
elegantesten Ausstattung ::

kaufen Sie äußerst vorteilhaft  
bei streng reeller Bedienung



im  
Möbel-  
und Ausstattungshaus

## Gust. Friedrichs

Karl-Friedrich-Strasse



## Bad. Volkskirchenbund

Am Dienstag, 2. März, abends halb 8 Uhr, im  
Gasthaus „Zum Stamm“ in Durlach Vortrag von Herrn  
Dr. Dietrich aus Karlsruhe über:

### Von der Staatskirche zur Volkskirche.

Alle evangelischen Männer und Frauen sind freundlich  
eingeladen.

Freie Aussprache.

Der Vorstand.

## Deutscher Werkmeister-Verband

Bezirks-Verein Durlach.

Wir auf weiteres finden die Unterrichtsstufe jeden  
Mittwoch Abend von 6-8 Uhr, im Saale G. I. Stof,  
der Gewerbeschule statt. Eingang durch den Hof des  
Gymnasiums. Pünktliches Erscheinen erwartet. 2031

Der Vorstand.

## COLOSSEUM

Die letzten Vorstellungen des  
Schl. erseer Bauern-Theaters  
Xaver Terolal.

Samstag halb 8 Uhr u. Sonntag 4 u. halb 8 Uhr  
„Der Stammhalter.“

Bauernposse in 3 Akten von K. Frey.  
Montag, den 1. März, halb 8 Uhr 2024

Das sensationelle Varieté-Programm.

### ALUMINIUM

Kochgeschirre  
Haushaltungs-Liegen, Läden  
sowie ganze Ausstattungen  
(Rein Aluminium)  
kaufen Sie vorteilhaft in  
Aluminium-Spezialgeschäft  
**Gustav Nürnberger**  
Waldstr. 26 (neb. Ros.-Kino)  
Beachten Sie Schaufenster und Preise.  
Ständig Eingang neuer Waren

### Luxeum Lichtspiele

Kaiserstrasse 168    Telephon 3985

Der neue hervorragende Spielplan  
Samstag bis einschl. Dienstag  
**Sherlock Holmes**

## Die Wette

Detektivdrama in vier grossen Abteilungen.  
In den Hauptrollen:  
**Reinhold Schünzel, Curt Brenkendorf.**

Eine Anzahl reicher Clubfreunde schliessen  
eine grosse Wette ab, dass Sherlock Holmes  
kein Hexenmeister und auch nicht unfehlbar  
ist. Sie stellen durch Harry Hassberg, dessen  
Virtuosität verkörpert, dem Meisterdetektiven  
Fallen. Wie nun Sherlock Holmes sich seiner  
Gegner entledigt und ihnen ein Schnippen  
schlägt, wird stürmische Heiterkeit hervorgerufen.

Die beiden so beliebten Künstler  
**Bruno Kastner und Ria Jende**

in ihrem neuesten grossen Ausstattungs-  
Filmwerk

## Der letzte Sonnensohn

Ein grosser Abenteuer-Roman  
in vier Abteilungen.

Bruno Kastner und Ria Jende zählen zu den  
allerbesten deutschen Filmdarstellern. Mit  
Recht wird daher von seltenen aller Kinobesucher  
jede ihrer Erstaufführungen als ein Ereignis  
begrüsst. In dem grossen Ausstattungsfilmwerk  
wurde seitens der Künstler wieder darauf ge-  
sehen, dass die andern Nebenrollen mit nur  
allerersteren Kräften, unter denen wir besonders  
Olga Engl, Leopold von Ledebour und Max  
Laurence nennen, besetzt wurden. Die Aus-  
stattung selbst wurde, wie immer, mit einem  
allergrössten Aufwand an Kostümen, was be-  
sonders bei den grossen höfischen Festen  
hervortritt, durchgeführt. 2020